Her
Slg. Her
1997

Sig. Her 1997

1997

Glücklich zusammengelogen.

Ein
Singspiel in drei Aufzügen.
Nach Monvell.

Die Musik ist
von
Herren Hofmusikus Dieter.

Stuttgart,
in der Buchdruckerei der Herzogl. Hohen Carlsschule.
1786.

Personen.

Herr von Altenburg.

Julie, seine Tochter.

Graf von Grolzhammer, bestimmter Bräutigam Juliens.

Herr von Schönfeld, Juliens Liebhaber.

Die Markise, Tante Herr von Altenburgs.

Der Präsident von Pflimpfel.

Gräfin von Süßholz.

Louise, Kammermädchen.

Martin Teutsch, Holzhauer.

Käthe, seine Tochter.

Jürge, ihr Mann.

Notarius Mergel.

Bediente. Bauern.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

(Das Theater ist ein Zimmer im Schlosse des Herrn von Altenburg. Die Stühle sind mit seidenen Zeugen, Kleidern und Hochzeitgeschenken für Julien behängt. Es ist zwischen 6. und 7. Uhr Abends.)

Erster Auftritt.

Louise allein, von einer Ecke in die andere laufend.

Schon dreimal bin ich hereingesprungen, und kann's nicht satt werden, die schönen Stoffe, die gustöse Kleider anzugaffen! Ei, ei, ei! Wird's doch einem ganz flimmricht vor den Augen! Das wird ein Puzen und Puzen seyn! Ei, ei, ei! Aber wer die Wahl hat, hat die Qual! Wenn du wählen dürftest, Louise? — auf sich deutend. Das, das stånd mir herrlich, und mein Fräulein muß gar englisch drinn lassen! Ja, solche Hochzeitgeschenke, und heut kröch ich in's Ehejoch! Vornehmen Leuten fällt doch alles zu, was ihr Herz begehrt. Wer lang hat, läßt lang hangen! Je nun, ists nicht dein liebes, süsses Fräulein? —

Bald lad' ich zum Feste,
Zum lermenden Ball!
Dann hüpfen die Gäste,
Nach Oboenschall!

Dann schweben umschlungen
Mit frölichem Sinn
Die Alten und Jungen
Im Walzer dahin!

Schon ist mir, als flögen
Wir tanzend davon! —
Die Füsse bewegen
Im Tacte sich schon!

Aber seht wieder das leichtsinnige Mädchen! Springt, singt, ist lustig — und mein Fräulein stirbt beinahe für Kummer. Arme Julie! Das gute Lämmchen soll sich mit dem garstigen Wehrwolf paaren! Das schöne Kind den Ourangoutang heurathen! — So wahr ich einen Mann hoffe, (der Schwur geht von Herzen) ich bin nur ein schlechtes Ding, aber mich zwäng er nicht in sein Ehebett, oder ich kratzte dem Popanz seine Stieraugen aus, dem Klapperbein, dem! —

Zweiter Auftritt.

Julie. Louise.

Julie mit gepuztem Kopf, im Nachtkleide, hineinsprechend. Laßt mich, Kinder! Nur Einen Augenblick Ruhe! Das ewige Puzen! O mir ligt Anderes am Herzen, als all der Tand, all die Eitelkeiten. Louise will gehen Bleib, Louise! Auch du willst mich verlassen?

Louise. Nein, gnädiges Fräulein. Ich befürchtete nur, meine Gegenwart —

Julie. Bleib. Deine Liebe für mich verdient mein

mein ganzes Zutrauen. Und wen hab' ich sonst, als dich, dem ich meine Leiden klagen, mein Herz ausschütten kan? Sage mir, Gute, hat sich Schönfeld noch nicht blicken lassen?

Louise. Noch nicht, mein Fräulein!

Julie. Wo er nur bleibt! Mich in der grausamsten Unruhe zu lassen! — Rede, Mädchen! Ist denn gar kein Mittel, mich zu retten? Soll ich, muß ich seinem verhaßten Nebenbuhler preis gegeben werden?

Schwarz werden mir die Tage,
Die Mitternächte Pein,
Mein Leben Eine Klage,
Mein Labsal Thränen seyn!

Willkommen, bleiche Sorgen! —
Und stocke, rasches Blut,
Daß meine Hülle morgen
Im tiefen Grabe ruht!

O hilf mir denken! Denke für mich! Das Mittel sei, wie es wolle, wenn ich nur dem drohenden Misgeschick entrinne. Verzweiflung macht des schrecklichsten Unternehmens fähig.

Louise. Ach, bestes Fräulein, der glücklichste Rath käm izo zu spät —

Julie. O Gott! — Er schon hier? Sahst du ihn?

Louise. Den Herrn Grafen von Grolzhammer? Freilich! Eben gieng das Rhinoceros zum Herrn von Altenburg. Er fragte mich gleich nach seinem

lieben Julchen. O er ist hizig! Er brennt vor Verlangen Sie zu sehen, und Ihnen seine Liebe vorzustammeln. Ja, wir hatten eine schöne Unterredung mit einander. Ich verstand ihn nicht, und er mich nicht. Er stotterte nach seiner löblichen Gewohnheit neun und neunzig mal: Hm! hm! Und ich mußt' ihm neunzig mal wiederholen, was ich gesagt hatte; und am Ende verstand er mich doch nicht; und so giengen wir aus einander. Still! Mich dünkt, ich höre ihn kommen. Man hört ihn auf eine halbe Stunde weit husten. Das ist noch ein Trost für seine künftige Gemahlin: wenn sie einmal mit einem guten Freunde allein ist, darf sie nicht fürchten, überrascht zu werden. Ja, ja, kein Uebel ist so groß in der Welt, es hat auch wieder sein Gutes bei sich. Also, gnädiges Fräulein, frisch! Ergeben Sie sich in Ihr Schicksal. Kommt Zeit, kommt Rath! sagte meine Großmutter seliger immer.

Julie. Schweig! Du bist eine leidige Trösterin!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Graf.

Graf stotternd. Na, na, hm, hem! Na, na, me voila, mein Phönix, und die Liebesgötter mit mir.

Auf Flü — Flü — Flügeln der Liebe
Ko — ko — ko — komm' ich hieher!
Denn wa — wa — warlich ich liebe
Ju — Ju — Ju — Julien sehr!

Julie.

Julie. O Himmel! Je mehr ich ihn sehe, je heftiger empfind' ich all' das Schreckliche meines Schicksals.

Louise. Ein wahres Ojeminegesicht. Pfui Teufel!

Graf. Haben die Grazien Ihren Puz vollendet? — Alles wartet auf Sie, meine Cythere, und der am sehnlichsten wartende, schmachtende, harrende, und verlangende bin ich.

Julie. Herr Graf!

Graf. He?

Julie. Was soll, was kann ich ihm sagen?

Graf. He?

Julie. Gott! ein tauber, gebrechlicher Mensch! mein Mann!

Louise. Desto besser, gnädiges Fräulein; wär er stumm obendrein, so gäb's einen trefflichen Ehemann!

Graf. He? —

Louise. ihn foppend. He?

Graf. Was sagen Sie?

Louise. He?

Graf. Ich versteh in der That kein Wort. Es ist eine wunderschöne Sache um die Deutlichkeit.

Louise. He?

Julie. Laß die Possen izt. Sind die Notarien schon da, Herr Graf?

Graf. He?

Julie. Die Verwandten von Ihrer und meiner Seite?

Graf. An Ihrer Seite? Ja wohl! Da bin ich stolzer, als der Kaiser von Marocco.

Louise. Nun da haben wirs. Es ist eine wunderschöne Sache um die Deutlichkeit. He? — Ueber den Taubohr und Langohr! Bei der Hochzeit rufe ja niemand: Gott sei gelobt! Sie ruft allein das lezte Wort dem Grafen ins Ohr.

Graf. Gelobt? — Aha, gelobt will Sie seyn.

Louise. leis. Gelobt eher noch, als mit Ihnen verlobt!

Graf. Sie sind die Quintessenz aller Schönheit! Schön en gros, schön en detail! Schöne Aeuglein! Schönes Näschen! Schöne Scharlachlippen! Schöner Honigmund! Schöne Locken! Wunderschöne Schneehaut!

Julie. sich Louisen in die Arme werfend. Ach Louise! Keinen Schönfeld, aber den! O morgen zernichtet das Ungeheuer meine Hoffnung zur glücklichsten Ehe!

Graf. Ja, heuer, hoff auch ich, sei keine glücklichere Ehe geschlossen worden. So wollen Sie mir Ihre Hand geben, auserkohrnes Schäzchen? Streicheln, küssen, essen muß ich das liebe Patschgen. Aber sie ziehen's ja zurück. Böse, Täubchen? Weil ich nicht gleich zugriff? Nicht böse! bin eben ein blöder Schäfer! Will schon dreister werden! dreist, wie ein junger Fähnrich! Morgen will ich Sturm wagen, wenn alles mein gehört, Patschgen mein, Füßchen mein, Köpfchen mein, alles mein!

O fühle, Schäzchen, fühle!
Da pocht's in meiner Brust,
Gleich einer Wassermühle!
Ich stottre ja vor Lust!

Sieh! meine Blicke glühen
Troz jedem Auerhahn!
Dich betet auf den Knien
Dein Herzadonis an!

Aspasia! Sirene!
Erzengel! — Liebe spricht! —
Mein Julchen! Ach, verhöhne
Romeos Seufzer nicht!

Julie kehrt ihm den Rücken.

Mich hassen Ihro Gnaden? —
Ade, du falsche Welt!
Die Büchsen sind geladen!
Ein zweiter Werther fällt!

Julie. ihr Haupt auf Louisens Achsel legend. Ein abscheulicher Bräutigam!

Graf. Na, na! Weinen's nicht! Will nicht sterben, weil Sie mein Wertherisches Da Capo in eine zärtliche Angst, oder vielmehr ängstliche Zärtlichkeit brachte. Also liebt mich meine keusche Vesta. Ich werde sie zur Mutter der Gratien metaphormosiren! Sie werden roth? — Aha! Ein gut Zeichen! Ist schon manches Mädchen über mich roth geworden. Gut Omen! gut Omen!

Julie. Unausstehlich! Ich mus rein heraus reden.

den. Herr Graf, ich liebe die Aufrichtigkeit zu sehr, als daß ich Ihnen nicht frei mein Herz entdecken sollte.

Graf. Ja, mein Herz, ich habe Ihre Leidenschaft gleich entdeckt.

Julie. Sie misverstehen mich. Ihnen soll ich nach meines Vaters Befehl Morgen meine Hand geben.

Graf. Erst morgen? Heut schon steht meine Hand zu Befehl.

Julie. Ich gehorche dir, Vater, aber es kostet mein Leben.

Graf. Wem kan aber auch Ihr Leben kostbarer seyn, als mir?

Louise. zu Julien. Wenn Sie nur gar nicht mit ihm sprächen. Im Haus ist Ihnen künftig ein Sprachrohr unentbehrlich.

Graf. He? He?

Louise. Der vermaledeite He Graf! schreit ihm ins Ohr. Mein Fräulein sagt: Ihre Hand gebe Sie Ihnen auf väterliches Gebot, aber ihr Herz nimmermehr! nimmermehr!

Graf. Fein, wizig! Ihr Herz nimmermehr, id est, hahaha! weil ich's schon längst von ihr habe! Nicht so, Turteltäubchen? indem er zu Julien tretten will.

Louise. lauft darzwischen und schreit wieder. Falsch erklärt! Sie will Sie heurathen, weil sie muß. Aber am Hochzeittage würde sie sterben.

Graf. Warum nicht gar in der Hochzeitsnacht? Geh,

Geh, geh! — Nein, mein Liebchen, sterben werden Sie nicht, nicht sterben! Vom Heurathen stirbt kein Mädchen! Hehehe! Heurathen, leben, Kinderchen erleben! Probatum est. Hehehe!

Vierter Auftritt.

Vorige. Bedienter.

Bedienter. Herr Graf, die ganze Gesellschaft ist im grossen Pavillon. Herr von Altenburg läßt Sie bitten, Fräulein Julie hinunterzuführen, so bald Sie völlig umgekleidet wäre.

Graf. Mich umkleiden? Warum? Hab ich kein hochzeitlich Kleid an, meine Cleopatra!

Bed. *lauter.* Man erwartet Sie im Garten mit dem gnädigen Fräulein, im Garten!

Graf. Ach, avec plaisir, avec plaisir. *zu Julie* Wer wollte nicht gern mit Ihnen Karten spielen, meine liebste Coeurdame!

Julie. Ach Louise, welch ein Mann? Ich Unglückselige! *Bedienter ab.*

Louise. Den hat die Natur ohne Licht gedreht, oder ist er aus dem Thierreich desertirt. Gedult! Ich will ihn schon abfertigen! *schreit aus aller Kraft langsam.* Herr Graf. Sie möchten zum Herrn von Al-ten--burg -- un -- ver -- züg -- lich -- in Gar -- ten kommen! Verstehen Sie mich? —

Graf. O ja, was deutlich ist, versteh ich. Gehe schon, gehe schon! Leben's wohl, meine Dulcinea!

Louise. *leis.* Dir eine Dulcinea von Toboso, eine Maritorne!

Graf. Adio, meine Panacee! Mein Seelenperpendikel! Scheiden macht Leiden. Ich seh's an Ihnen. Aber lassen Sie sich diese kurze Trennung nicht so zu Herzen gehen. Freilich wird Ihnen jedes Minůtchen ohne mich zur Ewigkeit werden. Eile, eile! Bald wird Cupido ihren girrenden liebestammelden Koridon wieder zu dero netten Fůßgen legen. Nicht sterben, meine Sonne! halbsingend.

Fůnfter Auftritt.
Julie. Louise.

Louise. ihm nachstotternd. Mŏchte der Tod dich Stockfisch bald ins Grab legen. Ein Koridon zum Vŏgelscheuchen! Ein Gifftpulver fůr die Liebe! der Dummheit Mignon! Lieber Rhabarber geschluckt alle Minuten, als den verbuhlten Pavian einen Augenblick um sich herumschwadroniren sehn!

Julie. Ich kan nicht lachen, auch nicht weinen! Also wår's entschieden. Bald soll ich Unschuld mein Strafurtheil unterschreiben! — Nein! – Sůsse Ahnungen! — O Hoffnung, tåusche mich nicht!

O Hoffnung, Kind des Himmels!
Sei freudig mir gegrůßt!
Nur dann ist Elend Elend,
Wenn du geflohen bist!

Du gibst den Bettler Tråume!
Kein Kŏnig tråumt sie so!
Stimmst des Gefangnen Seele
In Kerkerschatten froh!

O Hoffnung, Kind des Himmels 2c.

Louise.

Louise. Herzlich bedaure ich Sie, Fräulein! Aber still! — Wer kommt den Gang herauf? Er ist's! Herr von Schönfeld!

Julie. Schönfeld! — Ich muß — Umsonst! Ich kan, ich darf ihn nicht sehen! Rede mit Ihm, Louise! Er soll Mann seyn, Julien nachahmen, sich fassen, sein, mein, unser Unglück überleben! Nie mein vergessen! — Nie! — aber sehen! — (O Gott! Bitteres Schicksal für Zärtlichliebende!) Sehen darf er mich nicht wieder!

Sechster Auftritt.
Louise. Schönfeld.

Louise. Tröstliche Naricht für einen Liebhaber! Wenn ich ihm nur die Arznei schon beigebracht hätte!

Schönfeld. Ach, Louise! Ist also mein Schicksal entschieden? Sie verlieren? Julien soll ich verlieren auf ewig? Heute noch? Wo ist Sie, daß ich zu ihren Füssen sterbe!

Louise. Ihre Julie, Herr von Schönfeld, weint, klagt, verzweifelt! — Umsonst! das hartohrige Monstrum Grolzhammer soll ihr Gatte werden. Das Fräulein beschwört Sie, das Schloß Augenblicks zu verlassen, Julien nie zu vergessen, — und zu leben! Beschwört Sie, keinen Schritt zu wagen, um Sie zu sehen, oder zu sprechen.

Schönfeld. Nicht sehn? nicht sprechen? Ich muß! — O Louise, ich weiß es. Mein Unglück ist beschlossen, meine Liebe hoffnungslos — aber sehn muß ich Sie noch einmal nur einen fliegenden Augenblick! Mein Leben hängt daran! Sag ihr,

Schön-

Schönfeld flehe um die lezte Gnade eines kurzen Gesprächs. Wer schlug dem zum Tode Verdammten die lezte Gnade ab? Ich bitte dich, geh! — Julie ist so bald gerührt — geh!

Louise. Ich habe Mitleid mit Ihnen, Herr von Schönfeld, und Julie wird's auch haben, ohne meine Kammermädchensberedsamkeit. Ich darf ihr nur weinerlich verkünden: Schönfeld bittet!

Siebenter Auftritt.

Schönfeld. Wenn ich Sie nun zum leztenmal säh? Das wolle der Himmel nicht. O es ist schrecklich! Hier Biderkeit, herzliche Liebe! — Dort Geldsäcke eines Dummkopfs! und dem Dummkopfe Julie zugeschleudert! Tausend Leben gäb ich freudenvoll hin für Sie, und Er, Er zu karg, Ihr nur einen Heller aufzuopfern! Sie mein ewiger Gedanke; Seine Gedanken Capital und Zinse! Ha! Julie! Durch jüdischen Schleichhandel unglücklich wir Beide. — Grausamer Altenburg! Feind deines Kindes! *Julie kommt, er fällt ihr zu Füssen.* O meine Julie!

Achter Auftritt.

Schönfeld. Julie. Louise

die im Hintergrund Wache hält.

Julie. Schönfeld, was wollen Sie?

Schönfeld. Was ich will? Sterben zu Ihren Füssen. Was ich will? Sie unterschreiben mein Todesurtheil, sind morgen die Braut eines — eines Andern! und fragen noch was ich will?

Julie. Schonen Sie mein, Carl! Ich leide genug! Häufen Sie nicht Jammer auf Jammer!

Schönfeld. Julie liebt mich — und Julie will ihren Carl verlassen? sie wendet sich.

Duett.

Schönfeld. Julie.

Schönfeld.

Du wendest von mir
Den göttlichen Blick!
Dein Treuer ist hier!
O schaue zurück!

Julie.

Ich wende von dir
Den thränenden Blick!
Dein Mädchen ist hier!
Verschwunden ihr Glück!

J. Mein Vater gebot —
S. Uns trenne nur Tod!
J. Die kindliche Pflicht —
S. Ich lasse dich nicht!

Beide.

Ach! wütender Schmerz
Zermartert mein Herz!

Louise. am Fenster. Fräulein! Fräulein! Sie treten aus dem Gartenhause!

Julie.

Julie. Fort, Schönfeld, verlassen Sie mich.

Schönfeld. Sie verlassen?

Julie. Es muß seyn, Carl, muß seyn. O nicht diese Geberden der Verzweiflung, nicht —

Louise. Hurtig, Herr von Schönfeld, hurtig. Sie kommen alle aufs Schloß zu, sind schon im grossen Gang.

Julie. Fasse dich, Carl! und — ich befehle dir's: Lebe! Izt eilig hinweg. Carl! vergiß deiner Julie nie!

Schönfeld. O meine Julie! Meine theure Julie! Ach! bald nimmer meine Julie! umarmt sie stumm, und geht schnell ab.

Neunter Auftritt.

Julie. Louise.

Julie. Bald nimmer seine Julie! Wars nicht so? der Grausame! Mit diesen schrecklichen Worten zu scheiden! Wegzustürzen, anklagende Thränen im Auge! Soll ich Rebellin werden an meinem Vater? — Aber — ewig getrennt vom Geliebten — angekettet an den Abscheulichen! — Ich unterliege meinem Unglück! —

Louise. Ruhig, Fräulein! die Gesellschafft ist nah! der Notar —

Julie. Der Notar? — du scherzest, o ja! du scherzest!

Louise. Leider nicht. Er trägt eine grosse Rolle Papier in der Hand, wahrscheinlich den Heurathcontract —

Julie. plötzlich entschlossen. Nein! nein, Herr Graf! Eh betteln vor den Thüren der Reichen, als Ihnen zum Altar folgen! die Verzweiflung gibt mir Muth! Louise, wo ist der Schlüssel zum Garten?

Louise. Hier — aber — aber —

Julie. Die Nacht bricht ein. In einer halben Stunde ists gethan.

Louise. Was? um Gotteswillen! Was gethan?

Julie. Dann bin ich im Schloß meiner Tante. Sie kennt nun die Misgestalt von Bräutigam, und fährt heute noch zurück. Knien will ich, fleh'n, weinen, beschwören! — Sie liebt mich, wird erweicht, hilfft, und Schönfeld — will eilen.

Louise. Allein? durch den dicken Wald allein? Es dämmert schon merklich, Fräulein! Wenn nun Spizbuben — will von Hexen gar nicht reden —

Julie. Närrin! Laß mich! du bleibst! Wird nach mir gefragt, so hole mich im Garten. Dort erfährst du vom Gärtner, wie deine Bottschafft lauten soll. Louise, sei verschwiegen! Es gilt mein Leben!

Louise. Gewis! — Nur — ei, ei! — solo — keine Begleitung —

Julie. Mich geleiten — die Liebe und mein Unglück. schnell ab.

Zehnter Auftritt.

Louise.

Liebe, Unglück! Eine hübsche Reiscompagnie! Was doch ein verliebtes Mädchen nicht thut! Läuft

da mutterseelallein heister peister durch das finstre Gehölz! O weh, o weh! darf leicht so ein Manns-kerl, ein Waghals, ein Sansfacon die Quere daher-schiessen, dem wird ihre Begleitung, Liebe und Un-glück, wenig Herzklopfen verursachen! — Man weis ja, wie's Mannsvolk ist — so tête - à tête — ungenirt — zutäppisch! — Ei, ei! Hätte Sie nur Einen von des gnädigen Herrn Jagdhunden an-gekuppelt! Ei, ei! — Und der Lerm über ihre Schwarzkunst, sich unsichtbar zu machen — das Quästioniren — das Geschrei — ich kans schon hören, und sehen — und wenn erst das gräfliche Musterchartengesicht herum[illegible]t, mit seinem har-monischen Hm, hm! anwa[illegible]t, und sein liebes Thierchen, wie der Bengel sie nennte, ist hm, hm, ausgeflogen — da siz' ich in der Schneegrube — ich werde Sie herzaubern sollen, und darf nicht — Mir wird ordentlich bang!

Eilfter Auftritt.

Herr von Altenburg. Graf. Markise. Präsident. Gräfin. Louise. Notar.

Gräfin. *gepuzt, sizt matt auf einen Sessel.* Ach, ich bin ausser mir! Die ewige Allee! dazu versank ich fast im Sande. Warlich, Präsident, ohne Ihren Arm müßt' ich noch eine Viertelstunde waten! —

Präsident. *sezt sich neben die Gräfin.* In Ihrer Societät, gnädige Gräfin, scheint mir troz meinem fleischlichen Vorgebürg *auf seinen Wanst deutend.* der Weg sehr compendiös!

Gräfin. Schmeichler! aber en verité Sie plaudern allerliebst, allerliebst! Mais la petite? --- Ou est elle?

Markise. sehr hastig. Ja! die Kleine! die Kleine! das liebe Närrchen! Wo ist Sie? Wo stikt Sie? — Wo ist mein kleines Julchen? Geschwind! Ich muß das Schäzchen umarmen!

Louise. Dacht ich's doch! „Julie. Eine Tragödie! Erster Auftritt!

Präsident. mit Rath ... gravität. Das Hochwohlgebohrne Fräulein Julie ... ist, daß ich mich so exprimire, ein Miraculum der Schönheit, ein Inventarium aller Vollenkommenheit! Darf ich das Phönixchen ausspioniren helfen? bietet der Markise den Arm.

Markise. die Seitenthür öfnend. Aber wo ist sie denn? Niemand hier? Niemand da? Beste! Julchen, Kindchen, wo stikst du? Julchen, Herzchen, hörst du nicht?

Altenburg. hizig mit dem Grafen. Kurz, Herr Graf! Zu viel ist zu viel! Meine Tochter ist ein Mädchen, die nicht verdient, daß Sie so zöllnerisch genau rechnen, und rechnen!

Louise. Hez, hez! bis der Herr Taub und Dumm abziehen muß!

Graf. Kein Jota laß' ich von meiner Forderung nach, kein Jota, Herr von Altenburg, kein Jota! oder mir Reukauf gezalt, Reukauf!

Louise. Die abgeschäzte Landmünzseele!

Graf. für sich. Und ich kan nimmer zurück! Uebereilung und Uebereilung!

Markise. Hab's ja gleich gesagt, und immer gesagt, und sag's noch: es ist die albernste Heurath von der Welt!

Louise. dem Grafen in's Ohr. Die Markise hält Ihre Parthie waker! er lächelt Beifall.

Graf. So? so?

Markise. Eine höchsteinfältige erbärmliche Heurath!

Graf. freudig. Da haben Sie recht. Darauf antworten Sie, Herr von Altenburg! während die Markise spricht, nickt er immer, und dankt in Complimenten.

Markise. Aber mochte singen und sagen, was ich wollte! Herr hörten nicht, Herr folgten nicht! Schönfeld war für mein Julchen geschaffen. Schönfeld sagt in einer Minute mehr gescheutes, als der Grolzhammer vom Hochzeittag an bis zu seinem Ehejubiläo sagen kann. Schönfeld hat Verstand, Dieser das Einmaleins im Kopf. Schönfeld zählt auf Juliens Liebe, der zählt — Juliens Ducaten. Und doch Schönfeld hintan zu sezen, weil er die reiche Julie nicht reicher macht, kein Kästichen voll Capitalbriefe aufweisen kan? Pfui!

Altenburg. Alles wahr, aber mit Ehren kan ich mich nimmer herauswikeln. Wo ist denn Julie? zu Louisen.

Louise. Ach gnädiger Herr! Da die Gesellschaft näher kam, überfiel sie straks ein Zittern und Zagen. Beinahe ward Sie ohnmächtig, und ich für Schreken obendrein. Izt schöpft sie frische Luft im Garten. Wenn's mein Vater befiehlt, sagte sie, so komm und rufe mich.

Alten=

Altenburg. Also geh! Wir wären alle beisammen, warteten nur auf sie.

Louise. beseite. Sollen sich nur das Warten nicht verdriessen lassen!

Zwölfter Auftritt.

Vorige. ohne Louise.

Präsident. Meine Erwartung ist gespannt, summopere!

Altenburg. zum Grafen laut redend. Ueberlegen Sie indessen, Herr Graf, so werden Sie von Ihren exorbitanten Forderungen gewis nachlassen!

Graf. Nichts exorbitant, nichts nachlassen! Ein Mann, ein Mann! Ein Wort, ein Wort!

Gräfin. Unrecht haben Sie, Grolzhammer, zweimal, dreimal, hundertmal Unrecht.

Graf. He? — Ein bischen deutlicher!

Markise. tritt ihm ganz nah. Unrecht hätten Sie. Meine Nichte ist jung —

Präsident. Quoad primum.

Markise. Ist schön!

Präsident. Quoad secundum.

Markise. Ist liebenswürdig.

Präsident. Quoad tertium. nimmt den Grafen beiseite, spricht aber ganz laut. Unter uns, Herr Graf. Das sind drei Objecta, wobei alle Objectionen wegfallen! Nach meiner unzielsezlichen Sentenz wägen diese drei Objecta —

 Graf.

Graf. Objecta hin, Objecta her. Die sind passiv, bei mir nicht angelegt!

Präsident. Nicht angelegt, weil Sie Jugend, Schönheit etcætera nicht auf sieben Procent anlegen können. Hahaha!

Altenburg. Ernstlich! Ist es Billigkeit, Graf, daß ich bei meinen Lebzeiten mich meines Vermögens berauben soll.

Markise. Unbillig, höchstunbillig! Nicht wahr, lieber Präsident!

Graf. für sich. Verstehe nichts, und dißmal recht gern!

Präsident. Ja, liebe Markise! Ich confirmire Ihren Ausspruch. Injuria *atrocissima!*

Graf. Troz hin, Troz her! Mein Recht lasse mir nicht abschwazen, nicht, durchaus nicht!

Gräfin. Mon Dieu! Ueber das Gewäsche! Ich habe Vapeurs!

Präsident. Vapeurs! hält ihr ein Riechfläschgen vor Die Vapeurs soll der Knauser büssen. trittt zum Grafen. Cum Venia! Reden Sie von einer Braut, oder schliessen Sie einen Pferdhandel.

Graf. Still, Herr von Pflimpfel! Sie diker Actenreuter verstehn da den Kukuk von. Ein Pferd kan ich wieder verkauffen, eine Frau bleibt mir auf dem Hals! Ist man da nicht beim Contract auf der Hut, dringt man da nicht auf solide Baarschaft, so ist die Kopulation ein unverzeilicher Narrenstreich!

Gräfin. Eine pöbelhafte unverzeihliche Denkungsart.

Präsident. Eine beleuchtende Note zu den Texteswortten: der Geiz ist die Wurzel alles Uebels.

Altenburg. Es ist schändlich! — aber schändlicher, daß sein verdammtes Gold mich blendete, daß ich meine Tochter —

Markise. Ja wohl, Ihr kleines Töchterlein an einen goldnen Galgen hängen. Warten Sie, ich will ihn einmal ins Gebet nehmen! Herr Capitalist! ihm ins Ohr. Ob ihrer Knikkerei, ob ihrem stinkenden Geiz vergeht mir auch die Gedult. Wer sind Sie denn? Eine grosse Runzel, ein gebrechliches Mementomoribild, ein Excrement der Mutter Natur! — Den Knecht Ruprecht, den Kindleinfresser zu spielen, dazu taugten Sie treflich, aber nicht ein achzehnjäriges Mädchen, einen Ausbund von Schönheit und Verstand, als Appendix zu erbeuteten Geld, unter Ihren Betthimmel zu zwingen! Schämen Sie sich! —

Graf. Hat' sich was zu schämen. Geld regiert die Welt. Wer im Rohr sizt, hat gut Pfeifen schneiden! Geld besteht! Schönheit vergeht! Gut gesessen, ist halb gegessen!

Gräfin. Das ist unausstehlich!

Markise. Unerträglich bis zum Prügeln!

Präsident. Seine Ahnen müssen pur Zöllner und Sünder gewesen seyn. Si non e vero, e ben trovato. Nicht wahr? Hahaha!

Altenburg. indeß der Graf still an den Fingern rechnet. Sie sind eben so hartnäkig, als unersättlich!

Gräfin. Dafür ist er auch ein zweiter Narcissus, ein liebäugelnder Adonis! haha!

Markise. In der Beredsamkeit ein Ci — Ci Cicero! haha!

Präsident. Der Titel des Hochzeitcarmens soll lauten: Venus und Vulcan!

Gräfin. Seine Person gäb ein hübsches Caminstück!

Markise. O ja! Sein Gesicht gleicht einem öden Strich Landes nach einem Erdbeben!

Präsident. Mit ihm heurathet Julie zehn Pharaonische Plagen in nuce, hahaha!

Altenburg. da alle lachen. O daß ich auch mit lachen könnte, ich grausamer Vater! Daß ich den Knoten zerhauen dürfte!

Graf. Ich will Ihre Wizeleien nicht gehört haben!

Präsident. Glaub's, glaub's! Er hört kaum sich selber reden! haha!

Graf. Zwar ich kan's leiden, daß meine Wenigkeit so viel Zungen in Bewegung sezt — aber auf meiner Foderung beharr ich! Fest und steif! Redet das Geld, so schweigt die Welt!

Dritter Auftritt.

Vorige. Louise.

Louise. hereinstürzend. Ach, gnädiger Herr.

Altenburg. Nun?

Louise. Fräulein Julchen ist entlauffen.

Altenburg. Entlauffen? meine Tochter?

Mar=

Markise. Julchen? Mein englisches Julchen?

Gräfin. Julchen? Parlez donc, Coquine!

Präsident. Excessit, evasit, erupit!

Louise. Sie ist nirgends zu finden. Ich suchte sie überall! Endlich als ich oben auf die Terrasse kam, wo man den Weg nach der Stadt übersieht, erblickte ich ein Frauenzimmer, das lief — o lief, was es laufen konnte. Und das war gewiß mein Fräulein.

Altenburg. Grosser Gott!

Louise. sehr hastig. Ich lief über Hals und Kopf herunter zum Thorweg hinan, da begegnete mir ein junger Bauer aus der Nachbarschaft, ganz ausser sich — Fräulein Julchen, sagte er, geht gewiß davon. Sie ist schon weit, weit, weit voran. Unten am Berg hält eine Postchaise, und die ist sicher vom Fräulein bestellt worden. Sag Sie's nur geschwind dem gnädigen Herrn! Und lauf' er nur, sagt' ich, und renn' er doch, was er kan, und wenn er sie einholt, kek angehalten! Er darf sich vom gnädigen Herrn ein Douceur versprechen! Der Kerl flog wie der Blitz. Vielleicht er Sie noch trifft, eh sie in Wagen steigt.

Altenburg. Ihr nach, alle. Herr Graf, meine Freunde — wir wollen uns theilen! — Alle Strassen müssen meine Leute durchstreifen!

Louise. Durch den Garten ist Sie nicht. Ich habe den Thorschlüssel bei mir. Schauen Sie, gnädiger Herr!

Altenburg. Armes Kind! Meine Julie! Das ist der Lohn für meine Strenge! Herr Graf, Sie, Sie,

Sie bringen mich um mein Kind. Eltern, lernet von mir, schätzt den Bräutigam nicht nach seinem Gelde! Meine Julie! — Bediente! He! Angespannt! Pferde gesattelt!

Graf. Da steh' ich, wie von Sinnen! Was geht denn vor? Spricht alles so leise, sogar leise! Was passirt denn? Alles richtig? Sind sie entschlossen? Herr Notarius Mergel! das Papier! So kan ja das Fräulein kommen, und unterschreiben.

Altenburg. Zum Henker, verstehen Sie denn gar nichts?

Graf. Hem, hem? Ich hab's überhört.

Präsident. Herr Notarius, verfahr' er explicando rem, voce clara et distincta.

Notarius. ins Ohr schreiend. Das gnädige Fräulein Julie ist entlaufen.

Graf. So, so! die liebenswürdige Sprödigkeit! Das ist so die Art der Bräute!

Gräfin. Entweder hört er nichts — oder, was er hört, nie recht!

Altenburg. Sie ist auf dem Wege nach der Stadt! zur Markise. Liebe, beste Tante! vielleicht Sie zu Ihnen flüchtete! He! Noch nicht angespannt? Wer folgt mir? O Julie, Julie! Willst du mich in's Grab stürzen? eilt ab.

Markise. Nun, gravitätischer Schrittzähler! galant! Uns geführt!

Präsident. Avec plaisir. Im Vertrauen, Juliens Entschluß gefällt mir! Er ist so — so — romantisch, romantisch!

Gräfin.

Gräfin. Aber wer hätte das im sanften stillen Julchen gesucht?

Präsident. Stille Wasser gründen tief. Nur auch dienstfertig, Herr Scribifax! zum Notar. Traben Sie auf ihrer längsten Feder nach! umschauend. Herr von Grolzhammer! Pst! Ich glaube, er reimt Ariettchen an seine Sponsa, oder will sich in der Stille auf das Walzen präpariren! Hahaha! ab.

Graf (der bisher von einer Person zur andern lief, und vergebens aufhorchte, allein und staunend)

Poz Wirrewar!
Träum' ich im Schlaf?
Bin ich ein Narr? —
Ich bin ein Graf!

He! Nur ein Wort!
Repondez moi!
Sie laufen fort!
Ma foi! ma foi!

Ich bin fürwahr
Nur hohngeneckt!
Sie lachten gar —
Ist das Respect?

Nicht ästimirt:
Das ist infam!
Ihr chicanirt
Mich Bräutigam!

nach

nach der Scene schauend.

Kein Teufel hört! —
Sie steigen ein!
Der Wagen fährt!
Ich bin allein!

Da steh' ich nun
Deshonorirt!
Was ist zu thun?
Nachgaloppirt! —

geht ab.

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

(Wald. Auf einer Seite gefälltes Holz, auf der andern eine Baurenhütte; vor dieser ein Bogengang mit grünem Reisig. Dämmerung.)

Erster Auftritt.

Martin allein.
ist beschäfftigt das gefällte Holz aufzulesen.

Schön Suschen fand mit Schrecken
In ihrem reichen Mann
Den Dummsten aller Geken,
Und fing zu buhlen an.

Ein Junge, baß zum lieben,
Gefiel der Hexe sehr;
In kurzer Weile schrieben
Sie Briefchen hin und her.

Einst trat, im Auge Zähren,
Die Schelmin zum Gemahl:
Ach, Alter! — Mein begehren
Anbeter ohne Zahl!

Nachts ist der Hof nicht sicher!
Sei Satan! Streife doch!
Hier hast du schwarze Tücher,
Und Hörner ellenhoch.

Das muß kein politischer, studirter Mann, kein

Herr

Herr Martin gewesen seyn. Meine Frau, so böse Sie war, (Gott habe Sie seelig) hätte mir mit keiner solchen respectswidrigen Präposition angestochen kommen dörfen, oder — er gibt pantomimisch Schläge zu verstehen. Suschens blöder Mann aber — was that der Krautkopf?

„Ja, sprach er, ja, mein Täubchen!“
Und hielt um Mitternacht
Für sein besuchtes Weibchen,
Als Böser, scharfe Wacht.

Er stampfte, brüllte, raßte
Mit zwölfen Glokenschlag,
Indeß Herr Fix zu Gaste
In Lischens Armen lag.

Zur Stunde der Gespenster
Trieb's oft ihr Teufel so,
Bis durch daß hintre Fenster
Ihr Engel wieder floh.

Daher man ohne Zweifel
Das Hahnrei'nregiment
Noch heute dumme Teufel,
Und Hörnerträger nennt.

Poz alle Hagel! über dem Trillern ist's dunkel worden, und das Holz muß noch aufgepakt seyn! Kinder! — Wo die steken? He! he! Jürge, Käthe! Käthe, Jürge! — Ja! laß gut seyn, kanst dir den Catharr an Hals rufen; ist so ein Wettermädel unter der Haube, denkt sie den Guguk an Vater! Liegen sich gewiß wieder im Arm, und schwazen eins: bist doch beim Saperlot ein schön Mensch, Käthe! durch die Fistel.

Fistel. „Und du, Jürge, bist wohl auch ein schmuker Bursche!" Habe dich so lieb — so — „und ich meinen Jürge — ach so lieb." Wenn ich dich küsse, Käthe, schmekt mir's, wie dem Kaiser sein apartes Essen! — „und ein Kuß von dir, Jürge, ist mir lieber, als der Kaiserin bester Eyerkuchen!" Na, da geht's dann los, schmiz, schmaz! — Wär all gut! Wie die Alten sungen, zwitschen auch die Jungen! Wenn das Gesindel nur nicht mein Holz drüber vergäß! Hey, Jürge, Käthe, hey! Wart! — Zum zweitenmal dörft ihr euch gewis nimmer heurathen! Haha!

Zweiter Auftritt.

Martin. Käthe. Jürge.

Jürge. in der Hütte. Ja, ja, er war's! Komm, Käthe, komm! beide eilen zur Hütte heraus, und suchen.

Käthe. Nun, wo ist er denn Vater. Ich bin blind.

Martin. Und taub obendrein!

Jürge. Ich sehe meine eigne Nase nicht.

Martin. Wird's, Käthe?

Käthe. Je, Vater, wo steht ihr denn?

Jürge. Ruft noch einmal, so laufen wir --- er stößt auf Martin.

Martin. Euch übern Haufen. Ja, endlich! Schöne Zeisige! das flike Pärchen sieht und hört nicht, und wenn ich Posthorn bließ!

Jürge. Habt ihr denn lange gerufen, Vater?

Martin.

Martin. Die Gurgel wund geschrien!

Käthe. Jürge hat euch nur das leztemal gehört.

Martin. Und Frau Jürgin?

Käthe. Die machte das Abendbrod zurecht.

Martin. Brauchst du die Ohren auch dazu? He? Und Jürge spottend. hat natürlich alle Hände voll zu thun gehabt? He?

Jürge. Ja lieber Vater, ich habe das gestern gehauene Holz hübsch zusammengelegt.

Martin. Freilich hübsch zusammengelegt, aber kein Holz! Ihr Tagdiebe! Nur frisch, helft, pakt an, rührt die Knochen! Tummelt euch! Das zunächst am Hause — das Uebrige will ich morgen früh hinaufschleppen. sie raffen still Holz zusammen. Nun was wollt ihr? Geht nicht, und redet kein Wörtchen! Ich glaube gar, ihr mault noch oben ein, ihr faules verliebtes Volk?

Käthe. Ach, wir sind betrübt, lieber Vater, daß ihr böse seid!

Jürge. Künftig will ich hören, eh ihr rufft!

Martin. Narren! bin nicht böse! Seid nicht wunderlich, Kinder! bin gar nicht böse. Versteht mich nicht die Quere, Leutchen!. Hab's gern, wenn ihr euch verlustirt! Wär ein Erzpinsel, wenn ich euch und mir das bischen Leben verbitterte. Nur — Alles Ding hat seine Zeit — nur nicht immer geschäkert!

Käthe.)
Jürge.) Lieber guter Herzensvater!

Martin. Na, na! — Izo frisch angepakt, aufgeladen!

Ihr

Ihr goldverbrämte Herrn
Mit von und Ordenstern,
Pflegt nur des Müssiggangs!
Mir huscht die Zeit geschwind! —
Doch Langeweilen sind
Die Strafen eures Rangs!

Käthe.

Ihr Damen, roth und bleich!
Versüßt das Leben euch
Mit Firlefanzerei!
Ich überhüpfe nicht
Der Hausfrau schwere Pflicht,
Und bleibe Jürgen treu!

Jürge.

Troz eurer Waldfrisur,
Und Klingklang an der Uhr,
Und Degengriff von Stahl!
Ich habe Knochenkraft,
Euch Puppen aber schafft
Ein Arbeitstündchen Qual!

Alle.

Wir haben Knochenkraft!
Euch Puppen aber schafft
Ein Arbeitstündchen Qual.

Martin. So, Kinder! Unter Sing und Sang ist's leicht und lustig arbeiten! Izt tragt das Holz hinein, ich will — zerrt sich am Kleide. Nun, nun, Herr

Herr Martin? Will er seinen besten Freund im Stich lassen? Wo ist sein Krug?

Käthe. Wo steht er, Vater? Sagt an!

Martin. Laß ihn stehen, wo er steht, und geht heim, und macht das Essen fertig. Mich hungert, wie eine Kirchenmaus! der Krug und ich kommen sicher nach.

Jürge. Aber doch bald, Vater?

Martin. Ja doch, ja! Geht nur! Nehmt die Augen in die Hand, so fallt ihr nicht auf die Nase!

Jürge und Käthe gehen heim, Martin tappt gegen den Wald zu. Finstre Nacht.

Dritter Auftritt.

Julie ängstlich umherirrend.

Wo bin ich? — Ohne Führer! — Kein Sternchen flimmert durch die Wolken! — Irre mitten im Wald! — Todte Stille ringsum! — Die Schauer der Nacht verdoppeln meine Furcht. Doch was könnte mir schreklich seyn? Dem Schreklichsten bin ich entflohen, den Armen des widrigen Wesens, bei dem mein Herz auf alle Menschenfreuden Verzicht thun, und darben müßte! O mein Vater! Warum gebotest du so hart? Deiner ungehorsamen Tochter — ich weiß es — vergibt der Himmel — und einst auch du!

Vierter Auftritt.

Julie erschroken. Martin kommt mit einem Krug aus dem Wald, und singt nach eigner Melodie.

Geld ist nur ein schöner Quark,
Possen Rang und Titel,
Schlägt nicht ein zufriednes Herz
Unter goldnem Kittel!
Auch des Mogols Reich und Schaz
Ist für Ruhe kein Ersaz! —
Besser arm und fröhlich!

Julie. Gott! ein neuer Sturm! Ich bin des Todes!

Martin. „Auch des Mogols Reich und — auf Julien stossend. Wer da? Antwort!

Julie. Erbarmt euch einer Unglücklichen!

Martin. beiseite. Eine Weibsstimme! Gewiß so ein Nachtvogel! Wart ich will dich kuranzen! Brr!

Julie. Wenn ihr ein menschliches Herz habt wirft sich ihm zu Füssen. o helft mir! Rettet mich!

Martin. Auf, Jungfer Kobold! Das Gegripse kan ihre Nachtwandelei nicht beschönigen!

Julie. So bin ich verlohren!

Martin. Ihr seid nicht verlohren, aber Ihr habt was verlohren! — und gern? He? Bei Bauren ist für eures Gelichters nichts zu profetiren! Wir haben genug an unsern Weibern. Nach der Stadt müßt ihr! Dort ist Wasser auf eure Mühle!

Julie. Unglück und Verzweiflung treiben mich hieher, Gott weis, wo ich bin!

Martin. Kan's euch sagen, wenn ich erst weis, wer ihr seid! Ich glaube, der Mond hat sich euch zu Gefallen retirirt? Bei Nacht sind alle Kazen grau! Nur näher, na! Ihr zittert ja überlaut! Wenn ihr mich sehen könntet, begriff ich's, denn ich bin schwarz, wie der Teufel! — aber ich hole niemand. sie betastend. Bei meiner Seele! Ein weiches kleines Händchen! Die Haare gekräuselt! Schnikschnak obenauf! Zu beiden Seiten den Zugang verbollwerkt! Gerade, wie unser gnädiges Fräulein! ihr nah in's Gesicht schauend. Mit Gunst! — Ihr scheint mir kein unebnes Frauenmensch! Donner! Mögt bei Tag ein hübsch Figürchen seyn! — im höflichsten Ton. Wer seid ihr? —

Julie. Ich? — leise. wenn er mich verrieth! — laut. Ich --- bin ---

Martin. Hört! — Stottern und gutes Gewissen sind nicht Vetter zusammen! Rund heraus mit der Sprache! --- Wer seid ihr? ---

Julie. Ich bin — sehr unglücklich!

Martin. Nu, daß glaub ich euch ungeschworen. Unglück ist klumpenweise in der Welt! — Thut mir leid um euch! Unglück ist wohlfeil. Es macht mich zuweilen ganz grämlich, wenn ich daran denke.

Julie. Ihr seid also mitleidig?

Martin. Cürids gefragt, um Vergebung! Ein Schurke, wem Mitleiden fremd ist? — Bin ich denn kein Mensch?

Julie.

Julie. Ein recht guter! das hör' ich aus eurer Rede!

Martin. Ja, ja! Ohne mir eine Lobpredigt zu halten, gut bin ich, und mitleidig, wenn man sein Unglück nicht verdient, heißt das! — Aber auch steinhart, wenn sich's die Leute selbst übern Hals gezogen haben.

Julie.

Sieh! meine Thränen fliessen!
Ach! Sieh zu deinen Füssen
Voll Jammers mich!
Mich foltert keine Reue!
Ich schwur, und halte Treue!
Erbarme dich!

Verirrt in Finsternissen —
Mit wunden matten Füssen,
Gefahr um mich —
Verzweifelnd — Gram im Herzen —
O! Lindre meine Schmerzen!
Erbarme dich!

Martin. Nu, nu, Jungfer, Mamsel, oder was sie ist, nur nicht gar zu kleinmüthig! Ist nicht aller Tage Abend! Ihr verirrtet! Je! das ist schon braven Personen arrifirt, z. E. mir! Ihr habt euch gefürchtet? Dafür seid ihr ein Frauenzimmer weiblichen Geschlechts! Aber wohinaus wolltet ihr denn? —

Julie. Fort, fort, der Umarmung eines Halbmenschen entrinnen, der aberwizig genug war, sich zu schmeicheln, sein Rang vergüte seine Gebrechlichkeiten,

keiten, der wähnte, mein Herz zu erobern, wenn er nur für jede Tugend, die ihm fehlt, ein rares Goldstük aufzutischen hätte! — Ins Schloß am Ende des Waldes wollt' ich flüchten. Nacht überfiel mich; ich verließ den Fußpfad, dachte mich so gegen ausgesandte Streifer zu sichern, lief irre, ängstigte mich, und ermattete, daß ich ausser Stande bin, Einen Schritt weiter zu gehen.

Sieh, meine Thränen fliessen! u. s. w.

Martin. Nur unbesorgt! Ihr könnt bei mir ausruhen. Eine Nacht, zwei Nächte, einen Monat, wenns beliebt! Ihr seid mir so ganz ehrbar angezogen, und unglücklich obendrein! — Ist aber löblich und schön, daß ihr lieber ausflogt, als euch verführen ließt durch den reichen Musje mit raren Goldstüken, von dem ihr sagtet! Apropos! Wir sind nur eine Nase lang von meinem Häuschen! — Seht! Reich bin ich nicht, und eben darum kein Knauser (denn unter uns: reiche Frauen und Herrn schinden und schaben gern!) Mein Weniges ist nicht so wenig, daß Gäste bei mir fasten müssen, und mein Strohpalast nicht so eng, daß ich kein eigenes Schlafquartier für ein lediges Dirnchen in Reserv hätte! Na, na, kommt. *Julien gegen die Hütte führend.* Muß sich nicht schämen, daß ich Sie, wie eine Mardame am Ermel führe, weil ich so ein schmuziger Holzhacker bin.

Julie. O guter Alter! Ihr habt's mit keiner Undankbaren zu thun. Wenn ich's je vergesse, je ---

Martin. Kikelkakel! Wischiwaschi! Ich thue Gutes, weil ich meine Freude daran habe. Hey, Käthe! Tochter! Aufgemacht.

Fünf=

Fünfter Auftritt.

Vorige. Jürge. Käthe.

(Käthe öfnet die Thüre; man erblikt einen reinlich gedekten Tisch, ein Licht darauf, und 3 Stühle umhergestellt).

Käthe. So, Vater! Ihr treft's gerade. Unser Abendbrod ist fix und fertig; Oho, Vater, ihr seid ja nicht allein?

Martin. Saperlot, nein! Du hast deinen Jürge, und Jürge hat dich, also hab' ich mir auch was hübsches auserlesen! Was meinst? gelt! Ich verstehe mich auf Schönheit! Ja, wenn Martin um eine Braut wirbt — (Da war mein Urselchen seelig ein Beweis) so muß es was rechts, was delikates seyn! Anders thut's Martin nicht! Nun, Käthe, deinen Scherwenzel, oder Reverenz, wie's heißt, vor der Mardam. Schau nur an! Nach dem lieben Gesichtchen sollte man Wunder meinen, wie glüklich sie wäre, und ist doch nicht glüklich! So gehts! Das Unglük hat vor den Herrn von Martins und Fräuleins von Käthe so wenig Respect, als vor mir Martin, und dir Käthe schlechtweg! Bewahrten lautrer Sinn und Ehrlichkeit vor Unglük, so wär's seltner auf Dörfern. Hälf vornehmer Stand dawider, und hoffärtiges Wesen, käm's seltner in die Stadt!

Julie. Ja wohl, leider!

Käthe. Freundlich willkommen Jungfer!

Jürge. heimlich. Pfui! — Mardam! Freundlich willkommen, Mardam! So must du schwäzen! —

Julie. Die guten Leutchen! Wie sehr rührt mich die Offenherzigkeit! O lieber Alter! Ich bin von eurer Güte entzükt —

Martin. Geht mir! Hat sich was zu entzüken! Sezt euch, mein schönes Kind! Ihr habt euch doppelt schön geloffen. Wenn ich ein Gleichniß aufbringen dörfte — So feurig seh'n die Schnittermädels drein am Sommerabend! Nicht, Käthe? Aber — wer wollt' euch vergleichen? Na, sezt euch! Und Ihr da, könnt uns bedienen! — Das ist so in der Ordnung! Die Jungen müssen den Alten aufwarten; was ihr mir izt thut, thun einmal eure Kinder für euch! Das Essen her!

Käthe. Es ist fertig, Vater! zu Jürge. Du Jürge, was hast du für Gedanken über die Mardam? In meinen Augen gilt sie für hübsch, recht hübsch! He?

Jürge. Kan wohl seyn! Sie ist eben doch nicht Du!

Martin. Wißt ihr was, Kinder! Sezt nur den Tisch in's Grüne! Der Mond hat sich ja wieder repräsentirt, und da ist's kühler, und unterm lieben Gotteshimmel ist's am besten! Nun — Martin sezt Julie auf einen Rasen an der Hütte und sich neben sie So! — Nein, alle Wetter! Nicht so! Meiner Ursel seelig mußt' ich natürlich, als ihr Oberhaupt, zur Rechten sizen, aber da geht's nicht — Julie sträubt sich.

Julie. Ich bitte, ehrlicher Alter!

Martin. Ich verbitte mir das Bitten — Es wär die verkehrte Welt! Izo mags passiren! Martin links, und ein bischen entfernt aus schuldigem Respect! — Nu, Kind, indem er ganz nah hinrükt

erzählt mir doch, wie zum Kukuk Ihr zu mir kommt! Das muß wohl eine abentheuerliche Histori seyn, weil Ihr so bei Nacht und Nebel herum wandert. Jürge und Käthe machen den Tisch zurecht.

Julie. Seit sechs Monat werd' ich gequält und geplagt —

Martin. Gequält und geplagt! Ei, ei! ihre Hand streichelnd. Schade!

Julie. Soll einen Herrn aus der Nachbarschaft heurathen —

Martin. Den ihr haßt wie die Sünde? Gelt!

Julie. Ja, bis auf seinen Namen hinaus! Er heißt Grolzhammer.

Martin. Haha, Grolzhammer! — Jürge, den Namen schreib mir in meinen Kalender! — Aber Hand aufs Herz! Hat gewis hier Einer sein Pläzchen — freilich kein Hammergrolz — eh! Grolzhammer — sondern ein nettes gewirtes Männchen —

Julie. O wenn ihr meinen Schönfeld kenntet, ihr würdet eben so —

Martin. In ihn verliebt werden? He? So muß er euch gleich sehen! — Je was bewog aber euren Vater, Mutter, Vetter, oder —

Julie. Mein Vater, (ich will's nur gestehen) der Herr von Altenburg — Martin sezt sich geschwind auf den fernsten Stuhl.

Mariin. Der Herr von Altenburg? — Käthe, Jürge! Commandirt euch! Nicht Mardam — gnädig Frölen lautet's nun — oder Frölchen Julchen! O ein lieber Herre! Ein guter Herre! Wie Ihren

 Herrn

Herrn Vater hat's weit und breit keinen Edelmann in der Gegend. In unseres Schulmeisters Lied reimt's sich doppelt:

Unser gnädiger Herr ist gottlob!
Nicht hochmüthig, und nicht grob,
So gestudirt, leutseelig, und gut! —
Ihr meint, er sei kein adelich Blut!

Julie. Wohl wahr! — und doch wollte der sonst Liebreiche mein Unglück!

Martin. Ach, geht, geht! Das macht einem Andern weis! der all seine Unterthanen glüklich macht, sollte seinem eigenen Kind Unglük bereiten? Nicht möglich! Ne, ne!

Julie. Was vermöchten nicht Ehrgeiz und Interesse über die beste Menschen! Der Graf —

Martin. Aha! halt, ich errath's! der Graf stekt im Gold — nur nicht bis über die Ohren! die sind ein bischen gros! Ueberhaupt, was die Mädels am Mannsgeschlecht suchen, wird sich bei ihm nicht finden! Eh? — da stekt der Knoten?

Julie. Getroffen! --- denkt euch die häßlichste Figur mit sechzig Jahren auf dem Naken! Was seine Abscheulichkeit vollendet, er stammelt und ist taub!

Martin. Poz Fikerment! Das muß mir ein Ausschuß von Menschengattung seyn! Und der ekelhafte Wechselbalg sollte so ein liebes Turreltäubchen heurathen? — Ei, ei! Herr von Altenburg, wo denken Sie hin? Bin nur ein schlechter Bauer, aber so wärf ich mein Kind nicht weg! Graf hin, Graf her!

her! Meine Tochter ist mir lieber, als eine Stube voll Ducaten, und wären's Lämmleins-Ducaten! ---

Julie. O dächte mein Vater so!

Martin. Du verdammtes Geld! Und was hilft denn all das Knikern und Sparbüchseln! --- Pfui! Freude haben an todten Münzen, und der lebendigen Familie das Leben verbittern! — Für alle Schazkammern der Welt läßt sich ja kein Stündchen Frölichkeit, keine Minute ruhigen Schlafs erkaufen! Ne, Herr von Altenburg! Sie sind mein gnädiger gebietenter Herr! Aber das ist keine hübsche Condwit, meiner Seele nicht!

Julie. Ich bin entschlossen, mein lieber Martin! Schönfelds Gattin, oder --- Nonne!

Martin. Nonne? --- Jeder Spiegel, jeder Traum, jeder Tropfen Bluts muß Euch sagen, daß Ihr anders wozu da seid! --- Wuuderliche Köpfe! Ihr wollt in's Kloster, und die drinnen heraus! Lieber Gott! --- Still von Schleier und Einsiedelei! Kommt Zeit, kommt Rath! Ich will einmal herumdenken! Unser eins ist nicht auf den Kopf gefallen!

Jürge. Nu, Vater, alles ist fertig, könnt ja bei Tische plaudern.

Martin. Hast Recht, mein Sohn, hast Recht! Siz da und schwaz' und schwaze, und vergesse, daß mich der Hunger tribulirt! Aber, Frölchen, Sie wird frische Abendluft nicht vertragen können! Wir sind nicht so marzipan, nur, daß Sie mir keinen Husten aufschnappt — Jürge! den Tisch unter die Bäume. Martin und Jürge thun's; Käthe betrachtet Julien neugierig.

Julie. Ihr seid zu besorgt, lieber Alter! --- Daß ich nicht unter euch aufwuchs! Ich wäre glüklich! ---

Martin. Nu, Frölchen Grillenfängerin! Gesessen! --- Kinder, auch! Sieht Sie, ich bin Martin Teutsch, der Geradezu! Städtischer Hokuspokus und ich passen zusammen, wie ein Reifrok, und Käthe! --- dafür bin ich gutherzig, und beim Licht besehen ist ein gutes Herz besser, als ein gutes Mundstük! er legt Julien vor. So, leg Sie das auf'n Magen! Ist bissel was groß! aber gesunde Leute, gesunde Esser!

Jürge. Leker ist die Kocherei nicht, aber nahrhaft!

Käthe. Und Hunger ist der beste Koch! Es schmekt ihr doch, Frölchen? ---

Martin. Sicher! — Sie hat starke Motschon gehabt! Na, lustig zugegriffen! Ich gehe mit guten Exempeln voran!

(Pause. Sie lassen sich's bäurisch behagen).

Martin. He! Auch was zu trinken! Jürge und Käthe springen nach dem Krug, der an der Wand steht.

Jürge. Aber Käthe, bist nicht albern! Ich habe den Krug schon in der Hand.

Käthe. Ich hab' ihn bälder angefaßt, als du!

Jürge. Immer must du widersprechen!

Käthe. Und du bist der alte Starrkopf!

Martin. Bliz und Hagel! Erst eingeschenkt, und kazebalgt euch hernach.

Jürge. Aha! Ich hab's doch gewonnen! Hier, Vater, Prosit! --- Du kämst mir recht, Käthe!

dafür

dafür bin ich dein Mann! Wenn ich dir Mühe ersparen kan, muß ichs thun!

Julie. O schöner Zank! Muster glüklicher Ehe!

Martin. Ei, halt! Sie muß auch Tafelmusik haben! singt.

Wein erfreut des Menschen Herz,
Wein verjagt die Grillen,
Wein beseelt den lauten Scherz,
Wein ergözt im Stillen!

Wein erquikt im Abendstral,
Wein am grauen Morgen!
Wein versüßt des Bettlers Qual,
Wein des Kaisers Sorgen!

Wein kan reiches Gaudium,
Wein Mirakel wirken!
Wein florirt im Christenthum!
Wein behagt den Türken!

Wein belustigt überall!
Wein, du Sohn der Reben,
Wein, du Trost im Jammerthal,
Wein, du bist mein Leben!

Gesundheit, Frölchen! trinkt.

Jürge. Ich danke euch von Herzen.

Martin. Ah, herrlich! — Auf gute Bissen ein guter Trunk! Aber Sie, Frölchen, ißt nicht, trinkt nicht — Warum soll's der arme Magen entgelten, wenn Sie das Köpfchen hängt? Das ist Nichts! — Umgekehrt: Je mehr Kummer, je mehr geges-

gegessen! das gibt Kräffte, ihn zu ertragen Und dann Eins darauf getrunken. Denn

Ohne Lieb' und ohne Wein
Was wär unser Leben?

(Er bringt Julien ein Glas auf, und rükt ihr Teller näher hin.)

Julie. Auf Eure Gesundheit also, Martin! — Käthe! Jürge!

Martin.) Wir danken schön, Frölchen Julchen!
Käthe.)
Jürge. (Danken, danken!

Martin. Kuk sie, kuk sie mal, wie das junge Volk einhaut! Ja, bin des Henkers, Frölchen! da die zwei Kinder, und meine Gesundheit, das ist mein Reichthum! Saperlot, beißt mir nur kein Teller an! Sind erst drei Tage verheurathet. Macht verteufelt hungrig der Ehstand! — Nicht wahr, Jürge?

Jürge. mit vollem Maul. Ja wohl, Vater! Nicht wahr, Käthe?

Martin. Nu schluk, schluk, und schwaze, wenn dein Pausbakenproviant an Ort und Stelle ist! Na, Frölchen, nur hübsch lustig! Bei mancherlei Kreuz immer Einen Muth, ist die erste aller Hausregeln. Läßt sich viel an einen frischen Ast hängen, eh er bricht! Je mehr du trägst, je mehr du tragen lernst! Hat jeder sein Päkchen aufgeladen, und soll's mitschleppen ohne Murren! He, Jürge — er fodert pantomimisch Wein. Wein ist gut Ding, das muß wahr seyn! Gibt mir so eine helle Kehle, wie ein Glökchen! Wollen eins anstimmen, so ein Volks-

Volkslied, wo nicht viel Trumtra drinn ist, und doch gut ist! Das wird unser Frölchen ein bischen anstefen, daß Sie aufschaut, und weniger seufzt. Poz Hehrrauch! Ein so herziges Töchterlein sollte gar keinen Verdruß haben! Nun, Käthe, fang an! So ein Späschen! Sing, wie dir der Schnabel gewachsen ist.

Käthe. Meinethalben. Ein Schelm macht's besser, als er kan. Weist was, Jürge? Da des Herrn Schulmeisters neustes Lied — Er hat so viel Grüz unter seiner Perüke, könnt' alle Tage Pfarrer werden —

Martin. Wenn er nur vom Traumbüchlein keine verbesserte und vermehrte Auflage herausgeben wollte —

Jürge. Nun auf den Punkt ist er eben närrisch — aber das Liedel ist unser Leibstükchen, nicht aus seinem Hirn, er hat's von einem Magister.

Martin. Hat doch der Magister was vom Trinken einfliessen lassen? —

Käthe. Ja, Väterchen! — Ach! ihr habt's ja schon mitgesungen: „Trinkt und küßt, küßt und trinkt! — Ich sing's nur wegen der schönen Melodie, Frölchen, denn Trinken ist mein Leibessen nicht, und dem Küssen — Jürge küßt sie.

Jürge. Ist sie spinnenfeind — vor den Leuten! — Gebe Sie Acht!

Martin. der dazwischen lauft, und Jürgen küßt. So! Izt bist du geküßt worden! Nun gesungen, Herr Mäulchenstehler!

Jürge.

Jürge.

Wer verständig ist,
Trinkt und küßt,
Küßt und trinkt,
Bis die Sonne sinkt.

Alle.

Doch zur Arbeit Muth!
Schändlich thut,
Wer nur küßt,
Trinkt, und müssig ist!

Käthe.

Wer noch klüger ist,
Trinkt und küßt,
Küßt und trinkt,
Bis der Morgen blinkt!

Alle.

Doch zur Arbeit Muth rc.

Martin. Frölchen, die Ohren gespizt! Ich habe den besten Vers!

Wer am klügsten ist,
Trinkt und küßt,
Küßt und trinkt,
Bis der Tod ihm winkt!

Alle.

Doch zur Arbeit Muth rc.

Julie. Gut, recht schön gesungen! man klopft. Um's Himmels willen!

Jürge. He, was gibt's denn noch so spät?

Martin. Pocht jemand an der Stallthüre. Muß Eins den Fußsteig hergekommen seyn.

Julie. O verbergt mich, ich beschwöre euch! Vielleicht von meines Vaters Bedienten — ich bitte —

Martin. Nur in Käthchens Kammer. Hurtig! Julie geht mit Käthchen in die Hütte; diese kommt gleich wieder. Ich will wohl sehen, wer da hinein soll! legt einen Prügel neben sich. Nun, Jürge, kanst aufmachen!

Sechster Auftritt.

Schönfeld. Martin. Käthe. Jürge.

(Schönfeld stürzt in Halbstiefeln, eine Reitpeitsche in der Hand, verwildert herein, und sucht. Martin sizt gleichgültig am Tisch, und ißt ein Stück Brod.)

Jürge. Da, der Herr da ist's, der hat wie toll an der Stallthüre gepocht! Wär' ich einen Augenblick später gekommen, ich glaube, mein Seel! er wär' durch Stall und Haus gerade hieher geritten.

Martin. Nichts, als suchen! -- Nun, junger Musje! Was klozt er uns mit so grimmigen Augen an? He?

Schönfeld. Ist sie hier?

Martin. Wer denn?

Schönfeld. Ob Sie hier ist? O Gott! Sie, Sie!

Martin. Sie, Sie! Nu, daß er von einem Frauensmensch redet, das merk ich wohl, aber —

Schönfeld. Quält mich nicht. er faßt Käthchen heftig bei der Hand. Du, sage mir's, ist Sie hier? —

Käthe läuft erschrocken zu ihrem Vater. Gott bewahre und behüte Einen!

Martin. Eh, Herr! Laß er mein Mädel ungerupft! Das ist meines Jürgens Sie!

Jürge. Herr Reuter, laß er von meiner Frau! — oder —

Schönfeld. Unbarmherzige, grausame Leute! Sagt mir nur, ob Sie hier ist?

Martin. Alle vier Elemente, Herr! Will er uns zum Besten haben? Ein Wort, so gut, wie zehn: die verlorne Sie ist hier — nicht!

Schönfeld. Nicht? Julie, theuerste Julie! So verliert dich dein Schönfeld auf ewig!

Martin zu Käthen. Merkst du was? — Des Frölchens Liebhaber!

Schönfeld wendet sich bald an Martin, bald an Jürgen. Käthe weicht immer aus. Ihr habt Sie nicht einmal gesehen?

Jürge. Ein schöner Mannskerl, mein Seel! — Zwar ich — indem er sich zufrieden beschaut, und stolz vorwärts schreitet.

Schönfeld. Sie ist jung, schön, schlank, freundlich! — O Sie ist nicht zu verkennen! immer im fragenden Ton.

Käthe. Da hat Sie nun vollkommen recht, wenn Sie den lieber hat!

Jürge halbernst. Sieh nur mich an, Käthchen!

Schönfeld. Sie muß gut gekleidet seyn.

Martin. Besser, als den tauben Maulwurf, den Hans Stotterer, den eisgrauen Ziegenbok!

Schönfeld. So redet doch, antwortet doch!

Martin. Ja, red' er doch, antwort' er doch, was ist denn Guguks das für eine schnurrige Herzensaffär, wenn sein Liebchen bei Nacht und Nebel herumstreicht? —

Schönfeld. Dich verloren! Julie, dich! Ich will nicht mehr leben!

Jürge. Oho, Vater! Nicht mehr leben! Das Ding wird ernst!

Martin. Laß nur! Je, was ist dann Euer Begehren?

Schönfeld. Nichts! — Mein Pferd! Mein Pferd! — Julien will ich finden, oder den Tod! —

Käthe weinerlich. Vater, der arme Herr! Er will sterben!

Jürge mit einer kleinen Regung von Eifersucht. Horch, Käthe, bist mir auch gar zu mitleidig!

Martin. Hör' er, junger Mensch mit der Verzweiflung im Leibe, was ich ihm sagen will: Wer gescheut ist, wie ich, und sein bischen Leben und Gesundheit lieb hat, wie ich, muß nicht gleich so griesgram thun, wie Er, nicht gleich den Geist aus seiner Fleischherberge verjagen wollen, wie Er. Julchen liebt Ihn, Er Sie! Gelt, das ist Summa Summarum? Und findet Er Sie nicht heute noch, will er dem Tageslicht Ade sagen? Gelt?

Schönfeld. Was bleibt mir bei meinem traurigen Schiksale sonst übrig?

Martin. Ich! — Nicht, daß Er mich heurathen soll, notabene!

Schönfeld. Mit eurem Geschwäz!

Martin. Aber — den Schönfeld gegen sich drehend. Ah — ah — wär' doch Jammer und Schade, wenn sich so ein feiner schmucker gnädiger Junker aus Ungnade gegen seine eigne Person schon wollte begraben lassen.

Schönfeld. Laßt mich fort!

Martin. Mir einmal recht in Augstern gegukt! Prophezeit Er sich wohl in mir den Herenmeister, der Ihm izo gleich alle Sterbenslust mir nichts dir nichts vertreiben, der Ihn überglüklich machen kan?

Schönfeld. Ueberglüklich? — Gott! So wäre Julie —

Martin. Wenn der Herr spendabel ist, was rükt Er dran? So schaff' ich Ihm seine Käthe wieder.

Schönfeld. Meine Uhr, mein Pferd, mein Geld, mein Leben —

Martin. Na, na, sachte! Was blieb seinem Frölchen übrig?

Schönfeld. schnell. O mein bester, theurester Freund! Ihr seht meinen Zustand, meine Liebe, meine Verzweiflung! Laßt mich nicht für Ungedult sterben! Wo ist Sie? Habt ihr Sie gesehen? Wo begegnete Sie euch? Kam Sie hieher? Wohin floh

Sie?

Sie? Was sagte Sie? Jammert Sie? Weint Sie? Fragte Sie nach mir?

Martin. erstaunt. Mit Erlaubniß, zuerst muß ich mich ausverwundern! Das ist ja ein ganzer Wolkenbruch von Fragen! Ei, ei, ei! — Izt kommt die Reihe, sich zu verwundern, an jungen Herrn! — sehr laut. Da möchte jemand Antwort auf ein Schok Fragen; mir ist das Stükchen Arbeit zu schwer. gegen die Hütte. He, Frölen Julchen!

Siebenter Auftritt.

Julie. Die Vorigen.

Schönfeld fliegt in Juliens Arme. Meine Julie!

Julie. Ach, Schönfeld! Bist du's?

Schönfeld. Ja, Beste! Ich bin's! Ich halte dich in meinen Armen!

(Pause der Zärtlichkeit)

Julie singt.

Wiedergefunden!
Heilige Stunden!
Athme nun freier,
Wallende Brust!

Segnet Ihn, Lieder!
Funden ist wieder,
Funden mein Treuer!
Göttliche Lust!

Martin. Nun hängt der Himmel voll Geigen!

 Schön-

Schönfeld. Mein Glück ist unaussprechlich!

Julie. Ach, Schönfeld! Die Liebe hat uns wieder vereint! — Aber wie gelangs Ihnen, meinen Aufenthalt zu entdecken?

Schönfeld. Durch das glücklichste Ohngefähr! Ihre Flucht war im Haus und in der Nachbarschaft das Signal zum Aufstand. Von Louise erfuhr ich, Sie hätten den Weg nach dem Walde genommen. Genug für Ihren Schönfeld! Ich warf mich auf's Pferd, verirrte vom Fußsteig — o schönes Verirren! — fand Sie, und mit Ihnen mein Leben wieder!

Julie. Schönfeld! — Wenn nur dieses Glück dauert! —

Schönfeld. Der Himmel wird so Zärtlichliebende nicht verlassen. Nein, Julie, wir sind unser! — O ich lebe so ganz im Wonnegefühl der Liebe —

Julie. Und ich! — Umarmung.

Käthe. Guk, Jürge, wie sich das lieb hat, und du stehst mir da wie ein Holzbok! — Geht denn gar Nichts in deinem Herzen vor?

Jürge. Närrin, freilich! Es ist mir da auf's Herz deutend. so — so ganz schwabblicht. Ich, ich weiß selber nicht, wie mir ist!

Käthe. Du, Jürge! So ist mir's just auch!

Martin zu Julien und Schönfeld. Nun, Kinder, das ist all schön und gut! Sehe das Schnäbeln von Herzen gern! Aber immer und ewig könnt ihr doch in meinem Rauchnest nicht hausen. — Versteht mich recht! Ist mir eine sonderbare Ehre, wenn das Jubilo hier so fortgeht — je länger, je lieber! —

Bin

Bin ordentlich in Gedanken vornehmer — werd' im Dorfe Wind machen mit der Visite — aber für Leutchen von solchem Stande ist doch mein Obdach zu schlecht, und dann, Frölchen, noch ein Skrupelchen: Sie wird kaum so achtzehn Jahre zählen, und der Herr da, wenn's hoch kommt, zwei Duzend Monate weiter, und wenn's der lieben Liebe beliebt, eine Liebschaft unter zwei verliebten Seelen anzuzetteln, wie's hier sonneklar ist, und Weibsen und Mansen unter Einem Ziegel wohnen, und der Herr Pfarrer sein Kreuz noch nicht drüber gemacht hat, so ist's gefährlich! Ja, ja, lach' er nur, junger Mensch! — Martin hat doch recht, hat den Knittelreim probatum est gefunden:

„Ein Mädchen ist, wie Zunder:
„Kommt nur ein Fünkchen dran,
„So brennt der ganze Plunder!"

Müßt nicht für ungut nehmen, rede gern so deutlich, von der Leber weg, wie ich da mit Käthe und Jürgen reden würde, und Sapperment, die sind doch meine Kinder.

Schönfeld. Verstehe — Ihr wollt uns eure Hülfe entziehen?

Julie. O wolltet ihr euer gutes Herz so weit verläugnen, und in dieser äusserten Bedrängnis uns Beistand versagen?

Martin. Nu, nu! Nur nicht gleich nasse Aeuglein, und ein Jammergesicht, und den lamentabeln Ton, als wär' ich ein Bandit, oder der Horia! Mir wird's gleich unterm Brustlaz zu enge! Was ich sagte, war gut gemeint, habe nicht expostiren,

liren, nicht auf die Hinterbeine treten wollen. Ich ein so liebes Frölchen im Stich lassen? Ich? Da kennt Ihr den alten Teutsch nicht. Ich bin auch Vater, und ich müßte mich schlecht aufs Menschenherz verstehen, oder Frölen Julchen, und der gnädige Herr Papa werden gute Freunde! — und das soll mein Werk seyn, mein Werk, und den Tag, an dem ich Martin das verlorne Schäflen dem Vater wiederbringe, will ich dann jährlich feiren, wie die Kirchweihe! Laßt mich nur ein wenig nachgrübeln, wie man's Ding beim rechten Zipfel anpakt.

Julie. Ach, ihr grübelt umsonst! — Mein Vater ist von unbiegsamer Entschlossenheit!

Martin. Unbiegsam hin, unbiegsam her! Ein Vaterherz ist ja kein Stück Felsen; man muß nur wissen, wo man den Haken einschlagen soll, und ich will's weiche Flekchen schon finden. nachdenkend. Wart einmal! — Ich hab's! Seid nur ganz ruhig. Martin will ich nicht heissen, wenn's gnädige Frölchen nicht morgen da den Herrn von Schönfeld zum ehlichen Gemahl hat. Ich denke, ein Mensch ist ein Mensch, und so hochgebohren und freiherrlich Ihr Herr Pappa ist, hat er doch kein Eis in den Adern. Also, Leutchen, laßt euch da kein grau Härchen drum wachsen.

Schönfeld. Guter Alter! Wär's möglich?

Julie. Ihr gebt uns das Leben wieder!

Martin. Es soll seyn, uud muß seyn, oder väterliche Liebe ist ein Ammenmährchen, und Empfindung Narrenposse! —. Wie hoch mag's denn an der Zeit seyn?

Schönfeld. schaut nach der Uhr. Mitternacht vorüber!

Martin. Nun, so gewinnen wir in zwei Stunden Dämmerung! — Heh, Jürge, geh, und sattle meinen Grauschimmel! — und du, Käthe, stekst dich in deine Sonntagshaube, thust eine weisse Schürze vor, und das seidne Halstuch um, das dir Jürge zum Neuen Jahr schenkte! — Sollst recht bräutlich drein sehen!

Käthe. Das will ich wohl, Vater! — Aber was denn hernach?

Martin. Hast du gefragt? Gukindiewelt! — Gethan, was dein Vater begehrt! — Jürge und Käthe eilen ab. Und nun wollen wir alle nach Altenburg!

Julie erschrikt. Nach Altenburg?

Schönfeld. Gott! Was soll's werden?

Martin. Werden, was soll! Nur mir nicht in Kram geschwazt. Der junge Herr dankt mir's gewiß! Er reitet auf seinem Fuchsen voran! Herzchen wird pochen, nicht wahr? wenn's Liebchen mankirt? Für ein Schlupfwinkelchen darf ihm nicht bangen, der Gärtner, oder das Kammerkäzchen, die Louise, werden schon Bescheid wissen.

Schönfeld. Aber vertraut uns nur euren Anschlag.

Martin. Aber traut nur meinem anschlägigen Kopf!

Julie. Ums Himmelswillen, was wollt ihr?

Martin. Ich will — daß Ihr izt nimmer schwazt! Hand an's Werk! Aufgesessen, Ritter

Siegfried! Mit Tagesanbruch ist seine Genoveva sicher dort! Ja, da hilft kein Sauersehn! — Fort muß Er! Träf man ihn mit dem Frölchen hier beisammen, wär's Kind mit dem Bad ausgeschüttet! Verhüte gern allen Rumor! Also hingetrabt, wo wir herkamen! Frölen Julchen, Käthe, und Ich nehmen den Weg unter die Füsse, und schlendern sachte hintendrein!

Schönfeld. Kaum vereint — und wieder Trennung?

Julie. Wenn es seyn muß, Schönfeld —

Martin. Und es muß seyn, so füge sich der gestrenge Junker in Martins Willen, und protestire nicht! Das wollte Sie sagen, Frölchen?

Julie. Ja! — und wie süß, mein Lieber, muß nach kurzer Sehnsucht Wiedervereinigung seyn?

Martin. Darf mich nur in's Aug fassen, junger Herr! Traut Er mir nicht zu, daß Ich ausführe, was ich einfädle! He?

Schönfeld. Ihr habt mein ganzes Zutrauen, guter Alter! Nur bedenkt, daß vom Erfolg das Glück oder Unglück meines Lebens abhängt.

Martin. Ich bedenks! — Weiß ja wohl, wie mir's war, als ich meine Ursel — Gott habe Sie seelig! — nicht gleich wegfischen konnte; weiß wohl, was es mit der Liebe für eine schnakische Bewandniß hat! Habt keine Sorge! O mein Plänchen, mein Plänchen! —

Martin.

Das ist ein Meisterstük
Von Martins Politik!

Schön-

Julie. Schönfeld.

Wohlan! Wohlan!

Sie gehen, und kehren plözlich zurük.

Wenn aber hofnungslos die Liebe —

Wenn ungerührt (mein) (dein) Vater bliebe?

Martin.

Rükt an! Rükt an!

Warum so träg und stumm?

Scheint euch mein Plänchen dumm?

Julie. Schönfeld.

zu Martin. O nein! O nein!

(Mein) (Dein) Vater fühlt Erbarmen!

So wird er uns umarmen! umarmen sich.

Dann wandeln wir gebenedeit

Dahin auf Rosenwegen!

Die Wonnen unsrer Zärtlichkeit

Erhöht sein Vaterseegen!

Martin.

Laßt seyn! Laßt seyn!

Marsch! Hop, hop, Herr Kourier!

Das Fräulein trollt mit mir!

Zugleich.

Julie. Schönfeld.

Noch Einen Kuß der Liebe!

Martin.

Nicht Einen Kuß der Liebe!

Julie. Schönfeld.

Ein zärtliches Wort!

Martin.

Kein zärtliches Wort!

Zugleich.

Julie. Schönfeld.

Wir weinen und scheiden!
Belohnten nur Freuden,
Uns Liebende dort!

Martin.

Nicht weinen! — Nur scheiden!
Unnennbare Freuden
Belohnen euch dort!

Zugleich.

Julie. Schönfeld.

Sei muthig (Getreuer!) (Getreue!)
Und zittre nicht mehr!
Wir lieben uns kindlich,
Und Vater ist Er!
Weg, Träume von Sorgen,
Und neuer Gefahr!
Wir preisen uns morgen
Das seeligste Paar!

Martin.

Martin.

Seid muthig, ihr Leutchen,
Und zittert nicht mehr!
Ihr liebet euch kindlich,
Und Vater ist Er!
Weg, Träume von Sorgen,
Und neuer Gefahr!
Ihr preiset euch morgen
Das seeligste Paar.

Martin.

Izt weiter kein zärtliches Wort!
Nur muthig — und fort!

Alle.

Izt weiter kein zärtliches Wort!
Nur muthig — und fort! —

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

(Das Theater stellt ein Gitterwerk um den Schloßhof vor. Auf einer Seite das Haus des Gärtners, auf der andern eine Bauernhütte, welche das Dorf mit dem Schlosse zusammenzuhängen scheint.)

Erster Auftritt.

Schönfeld allein.

Alles noch ruhig im Schlosse! — Wahrscheinlich kam Herr von Altenburg noch nicht zurück! — Auch du, meine Julie, säumest noch im Geleite der guten ehrlichen Bauerleute, die das Versöhnungswerk zu stiften unternehmen wollen. O daß es gelång! — Wie ein böser Geist, verfolgt mich überall Grolzhammers Gestalt! — Nein, Jude, hoffe Nichts! — Wenn alle Stränge reissen, vergißt die Liebe Eltern und Vaterland! Wüßt' ich nicht, daß Julien Ein Kuß von mir theurer wär', als eine Tonne Goldes — Aber ich weiß es —

Zweiter Auftritt.

Schönfeld. Louise.

Louise, die aus des Gärtners Hause kommt. Was ist das? Kaum Tag? Und doch schien mir jede Minute ein Schaltjahr. Mir war's, die Nacht wollte

wollte ewig währen! Ja, bei der Unruhe, der Furcht, der Ungedult steht sichs früh auf. Sie stößt auf Schönfeld. Um des Himmelswillen, sind Sie's, gnädiger Herr — dürft' ich schon beisezen: Bräutigam!

Schönfeld. Du darfst! Bald, bald, so Gott will! O ich habe Sie — habe Sie gefunden — gesprochen — umarmt —

Louise. Je wen? Fräulein Julchen?

Schönfeld. Sie! Begreifst du mein Glück? So freue dich doch mit mir, gutes Mädchen! schüttelt sie. Nun, du kannst dich auch gar nicht so ganz, so innig freuen! Hüpfen solltest du, singen, jauchzen —

Louise. Jauchzen, daß das Echo in den Schloßhallen nachjauchzt, und der gnädige Herr fragt, und das Späschen den Krebsgang —

Schönfeld. Pst, pst! Nicht so laut! Still! Du hast Recht! — Aber meine Seeligkeit so in mich einkerkern müssen, nicht der Herold meiner Wonne seyn dörfen an die ganze Welt —

Louise. Nur izo noch nicht. Ei, ei! Wenn ein Frauenzimmer einem Chapeau Gedult predigen muß —

Schönfeld. Mich gedulden? — Zwar das ist mir Spielarbeit! Ich konnte ja dulden! — Und Sie ist nimmer fern! O Louise! Ein treflicher Alter will unser Schuzengel werden! — Was er dir sagt, laß dir das eilfte Gebot seyn! Befolg' es ja pünktlich, als wenn dein ewiges Heil davon abhieng — ja pünktlich — hörst du!

Louise. Herzlichgern. Aber das sind mir unauflösliche Räzel! Wohin zielt dann eigentlich — Still! Ich höre kommen. Vielleicht ein Bedienter von uns! Geschwind fort! Versteckt! Nur zum Gärtner! Schönfeld eilt in die Wohnung des Gärtners.

Dritter Auftritt.

Louise allein.

Das ist ein Wirrwarr! — Der alte Lurlei von Graf! Mit Nesseln möcht' ich ihn streichen! Stottert unsern häuslichen Frieden auseinander, will Eiß mit Feuer paaren, dem Fräulein die Schwindsucht anküssen! Das abgemergelte Fleischüberbleibsel! Eine Mohrin fiel in Ohnmacht über seiner Erscheinung! —

Vierter Auftritt.

Der Graf

in Kourierstiefeln und mit einer grossen Peitsche. Beinahe unkennbar vor Koth.

Louise schreit laut auf. Alle gute Geister! Was ist das für ein lebendiger Morast? Warlich der läufige Graf, mit Strassenkoth bordirt um und um! — Wo muß der gesteckt haben? Halte das Lachen hier, wer kann! Hahaha!

Graf. in hyperelegischen Tönen:

Ah! Ah! Ah!
Kein Sessel da!

Tod

Todt um ein Haar!
Lischen! Ich war
Sehr in Gefahr,
Den Hals zu brechen!
Noch fühl' ich im Rücken
Ein Brennen — ein Zwicken —
Ein Reissen — ein Stechen —
Ah! — ah! — ah! —
Kein Sessel da?

Louise bringt einen alten Stuhl aus des Gärtners Haus, und sucht immer das Lachen zu verbergen.

Graf sizend.

Mein Kopf! Mein Arm! Mein Fuß!
Mein Rückgrad! Meine Nieren!

Louise singt ihm in's Ohr.

O dieser Anblick muß —
Muß unser Fräulein rühren!

Graf entzückt.

Morast, ich küsse dich!
Du hilfst sie mir erbeuten!

Louise, beiseite.

Wie dumm und lächerlich
Im Lieben und im Reuten!

Graf.

Lalage! Wo bist du?
Ach, fliehe nicht mehr!
So voll ist mein Herzchen,
Mein Bettchen so leer!

Louise spöttisch.

Du Lalage, Julchen!
O fliehe nicht mehr!
Da brummt nach Umarmung
Ein brünstiger Bär!

Louise. ihm ins Ohr. Gut, daß Mara nicht zuhörte! — Eifersüchtig wäre Sie worden ob Ihrer Silberstimme! Gesungen, Herr Graf, wenn Julie kommt, und ihre Sprödigkeit muß sich in wütende Gegenliebe verwandeln! Sicher!

Graf. So? so? Das ist der Schleichweg zu des Fräuleins Gunst? Bravissimo! Wundern sollst du dich, Louise, wie musikalisch Grolzhammer ihr Herz kapern wird. Zuerst will ich mit lallendem Mund anheben:

„Julia, diese Liebeszähre
„Brenne tief in deine Hand!"

Dann folgt im weinerlichsten Ton eines Exulanten:

„Ich habe viel gelitten
„In dieser schönen Welt!"

Endlich gibt den lezten Stoß zum Chamadeschlagen die Aria:

„Wenn ich einsam Thränen weine ꝛc.

Was sagst du? — Hahaha! Ich bin nicht dumm! Hahaha!

Louise. Treflich projektirt! — Sizt der Stiefmensch nicht da, als hätt' er alle Grade der Tortur ausgestanden!

Graf erhebt sich vom Stuhl. He? Was? — Ah, ah! Kommen meine Schmerzen wieder! —

Louise. Und mein Lachen! Hihihi! — Sie sind doch garstig überzuckert!

Graf. Ja wohl! Ein Zucken durch Mark und Bein! Muß alle Farben des Regenbogens an mir tragen!

Louise. Aber ich würde mich doch auskleiden — die kandirte Equipage abwerfen, um zu gefallen —

Graf. Ne, ne! Wenn das Pferd zehenmal ausgleitet, ist vom Abwerfen und Fallen noch keine Rede — aber —

Louise. Freilich ist davon izt keine Rede. Sie deutet ihm pantomimisch an, er soll die Kleider wechseln; Graf schüttelt den Kopf. Ei, bleiben Sie unsertwegen so —

Graf. Sie hat leider recht. Beinahe wär' ich unterwegs geblieben, denn so extraordinär kann niemals ein Kourier gestürzt seyn.

Louise. Das ist zum Lachen, wie Sie mich übersezen.

Graf. Ne, ne! Keine Lache, ein Graben war's, wo ich übersezen wollte, wenigstens sechs Fuß tief —

Louise. Wenn Sie mich immer falsch verstehen, so geh' ich weiter.

Graf. Verstehe! Verstehe! Wie's weiter gieng? Ja, wie gesagt, wir plumpten ziemlich unsanft in Graben. Nun dazusizen, wie Daniel in der Löwengrube? — Nein! Ich helfe mir wieder in Sattel, schüttle die Hauptklumpen ab, gebe Zungen, wackle, jücke, schreie: Zu, Gloire! zu! — Muß die verdammte Mähre wider meinen Willen mit dem Sporn gerizt haben, sie wird giftig, toll — Capriolen Mannshoch — ich halte mich an Sattelknopf und

Zügel — Keine Gnade! Erst besprizt von Berget an bis zum Stiefelabsaz — mein Federhut in Koth gestampft — dann überschlägt sich die Bestie — bauz! da lag ich in der dickstem Sauce.

Louise. Die Beschreibung ist endlich doch aufrichtig.

Graf. Wie ich mich endlich aufrichtete? Ja, da — Krick, krack! kracht's am ganzen Leib, als würd' ich im Moment gerädert, und noch — bei Complimangs z. E. wenn ich mich ein bischen bükke — so zum Ex — o weh! mein Kreuz! — Sieht Sie, da thut mir's nicht anders, als ob ich wacker durchkarpatscht worden wäre.

Louise. Die Bemühung hätte Schönfeld gern übernommen.

Graf. Habe ja meine Marschroute über das schönste Feld genommen, aber der verpestete Graben —

Louise. Das ist bei'm Teufel nicht zum Ausstehen!

Graf. Ja, sicher, teuflisch hab' ich ausgestanden, und für wen die lebensgefährliche Cavalcade? Sapperment, ich könnte fluchen! — Für wen? Für ein Felsenherz, das gegen mein Attaschemang keine Rekonnäsanz hat? Tigre, que je caresse! Grausame, die meiner noch ins Fäustchen spottet, wenn ihr das Abentheuer meiner Beklerung zu Ohren kommt! Undankbare, vergessen will ich dich nun — hustet. Eh! — Vergessen, sagt' ich? — Heurathen, wollt' ich sagen, denn Sie hat de l'argent, de l'argent!

Louise.

Louise. Die Klette! — Ich muß ihn fortschaffen in's Ohr. Herr Graf, schlummern sie ein halbes Stündchen im Schloß, bis Julchen erscheint! Ihnen ist Ruhe noth! —

Graf. Ja wohl, doppelt Ruhe noth — 1) Ruhe des Körpers — die bescheert der Schlaf! 2) Ruhe der Seele — die zu erlangen, dörfte nur das Fräulein geruhen, mir die Hälfte ihres Ruhbettes ruhig einzuräumen! Haha! Ich bin doch wizig? Nicht wahr, Jungfer Lischen? doch wizig bei all' den Schmerzen — ah, ah! Meine Rippen sind so weich, wie Karbonaden! O Liebe, Liebe, wie hast du mich verwandelt!

Louise. beiseite. Das wäre gut, denn Er würde bei jeder Verwandlung noch profitiren! laut. So gehen Sie doch schlafen!

Graf. Gehe, gehe! — höchstaffectirt. Und im Traum soll Julie sich an mich schmiegen —

Wie der Ulmbaum sein Gewebe
An des Epheus Busen drückt —

Und wenn ich erwache, sollen meine Arme den Engel umschlungen halten! — Erzähle Sie das Wort für Wort, wenn Sehnsucht nach mir das Fräulein heimtreibt — und ich würde nicht manquiren, suchen aufzuwarten! Ah, ah! Traurige Vorboten meiner Heurath! O weh, meine Rippen! Mein Kreuz! hinkt jammernd ab.

Fünfter Auftritt.

Louise allein.

An seiner Stelle prophezeite ich mir auch wenig

 Tröst-

Tröstliches! Als Bräutigam fällt er mit der Nase in Morast, wohin wird er als Ehmann zu liegen kommen? Und seine Antworten! — Verdreht, wie sein Körper! Oder man muß schreien, wie die gnädige Frau seelig, wenn ein Tropfen Wasser auf ihre Kleider kam! Lieber einen geraden Bauerjungen zum Herrn Gemahl, als den eingeschrumpften Pfüzenreuter, über dem die Gelehrte in Verlegenheit kämen, wenn sie die Frage entscheiden sollten, wer elender ist: sein Körper, oder seine Seele?

Sechster Auftritt.

Julie. Martin. Käthe. Jürge. Louise.

Martin den Kopf hereinstreckend. Mir nach, gnädiges Frölchen! Rührt sich keine Maus, aber das Kammerkäzchen!

Louise. Seh' ich recht? Sie ist's! Wahrhaftig! O mein liebes, bestes, goldnes Fräulein! Gottlob, daß Sie wieder da sind!

Julie. O Louise, du kannst dir keinen Begriff machen von meiner ewigen Angst —

Martin. Sapperlot! Kein Spas war's nicht. Das Frölchen wolltet ihr auffangen? — Angeführt, Herrn Gelbröcke! Martin weiß mehr, als Hacken und Dreschen. Sie muß mich erst kennen, meine schnippische Jungfer — (Käthe, paß auf, daß wir nicht überrumpelt werden!) — Ich hätte zu einer Kammerjungfer getaugt, wie Sie zum Heurathen, bin ein abgefeimter verschmizter Kerl — Schaut mir nur 'mal in's Gesicht — Gelt?

Troz den Herrn in Ueberschlägen,
In Perücken und in Degen
Hab' Ich, Martin Teutsch genannt,
Meine Kniffe,
Meine Pfiffe,
Meine Späschen,
Meine Pöschen,
Meinen Wiz, und — viel Verstand.

Aber NB. grundehrlich bin ich dabei — das steht wieder in meinem Gesicht — Schaut, Jungfer! — Warum zurück? Aha, merk's! Sie glaubt, ihr Gesicht möchte mir beichten, und dann käm ihre — wie tauft's die Stadt — ihre Tugend zu kurz — hahaha!

Louise. Ihr schwäzt albern! — Sagt, wie ihr den zweifüßigen Spürhunden entwischt seid, das ist klüger!

Martin. Wie? — So eine Viertelmeile von hier kam ein Trupp von des gnädigen Herrn Leuten angelermt! Husch mein junges Pärchen ins Gebüsch, und ich nicht faul den Kreuzweg fort, und den Bedienten entgegen. Ah, Ihr sucht gewiß ein schönes junges Weibsbild! O die lauft, wie ein Haase, hat einen ziemlichen Sprung voraus! — Die Narren springen meinem gelognen Frölchen nach, ich zurück, und ganz sicher mit dem wahren Frölchen hieher! —

Louise. Haha! Lauft nur, und sucht, ihr Herrn Johann, Christoph, Heinrich, und Jakob! —

Martin. Und zankt euch um's Trinkgeld! Haha! Sonst Niemand sich blicken lassen?

Louise. Niemand, als —

 Julie.

Julie. lebhaft. Als, Lischen, als? —

Martin. Nun, wer sonst, als unser verliebtes junges Schönfeldchen, das wir heut Abend heurathen wollen.

Louise. O der ist schon lange, lange hier.

Martin. Sapperlot, glaub's! — Verliebte haben Flügel an Füssen, und rennten mit dem magersten Feuerpferd in die Wette, so bald es ihrem Liebchen zugeht!

Julie. Und mein Vater? — Ach, mein Vater!

Louise. Er sezt Ihnen noch immer nach. Der taube Graf Don Quixote ist auch fortgejakkelt, aber sein Rosinante war anderer Meinung, schüttelte den Graukopf ab, und lies ihn den Morast des Wiesengrabens umarmen; den Augenblick kam er selbst, lahmer und gebrechlicher, als zuvor, mit der Hiobspost angehinkt, in natürliche Merde d'oye-Farbe gekleidet!

Julie. O scherze nicht, Lischen! Mein Vater ist also noch nicht zurückgekommen?

Louise. Nein, gnädiges Fräulein!

Martin. Und wo Guguks hat sie den Herrn von Schönfeld hingesteckt?

Louise. Der Graf kam angewackelt, und da — Ich will ihn gleich herhexen!

ab in des Gärtners Haus.

Siebenter Auftritt.

Julie. Martin. Käthe. Jürge.

Julie. O mein Vater! Was wird er sagen? Wenn

Wenn der erste Empfang nur vorüber wäre! Einen grossen Fehler begieng ich, aber sollten Liebe und Verzweiflung nicht entschuldigen?

Martin. Freilich! Der Herr Papa wird vergessen und verzeihen! Sein eigen Herz wird ihr bester Afkat seyn. Kinder machen dumme Streiche, dafür sind sie Kinder! Väter müssen dumme Streiche vergeben, dafür sind sie Väter!

Achter Auftritt.

Vorige. Louise. Schönfeld.

Louise voraus, auf Schönfeld deutend. Da, da, da!

Martin. Allons! ahmt Schönfelds Eile und offene Arme nach. O Julie!

Schönfeld. O Julie! Reicht mein ganzes Leben zu, Ihnen all den Kummer, all die Unruhen zu vergelten —

Martin. Bsch! Bsch! Jzt ist keine Zeit zum Schwazen! All die schöne Sächelchen ein andermal heruntergeleiert! Sie, Jungfer Kammerjungfer, hat Sie Ihr Frölchen, und den jungen äugelnden Sprudelgeist da lieb?

Louise. Von ganzem Herzen!

Martin. So tummle sie sich! Das hizige Paar indessen beim Gärtner aufgehoben, und ja kein Wörtchen über die Zunge tanzen lassen von allem, was sie gesehen und gehört hat. Wir, Käthe, Jürge und Ich, sind auf der Lauer. Sie läßt den Gelbschnabel und das Dirnchen reden, und mich hand-

handthieren, weiter hat Sie Nichts zu thun! — Aber will Sie's auch thun?

Louise. Alles! Was thät ich nicht für meine Herrschaft?

Martin. Also nur nicht lange getrippelt und gezaudert! Ab, ab! Wenn's Zeit ist, aufzutreten, bin ich die Trompete zum Anmarsch!

Julie. Gott, wie schlägt mir das Herz!

Martin. Ja? Pocht das Herzchen, wenn der Gedanke Vater aufsteigt? Aber laßt nur mich agiren! Biegt sich ein Eichbaum, warum nicht auch ein Vater? zu Käthe und Jürge. Und Ihr — he! pst! Ja, da wird des süssen Geschnatters kein Ende, und des Karessirens, das freilich sonst unter Eheleuten wunderselten vorkommt! er tritt hinter sie, und schreit, daß sie erschrecken. He! Er Hans Ohnesorgen und Sie Mamsell Feurig! Eure Sachen macht gescheut, habt ja sonst kein Besenreiß im Hirn!

Käthe. Sorgt nicht, Vater! Ich will den gnädigen Herrn so kirre ziehen, wie ein Lämmchen.

Martin. Meinst du, kleine Hexe? Nun kommt, kommt!

Louise. Nur einen Augenblick Gedult; wir müssen erst spioniren, ob wir unbemerkt in's Schloß können. Zwar, Vater Martin, euch kennt niemand, geht immer mit mir!

Martin. Sagt nur meine Lection ohne Verstoß her, Kinder! er eilt mit Louisen ab.

Jürge. Ich will doch mit Käthe aufpassen, bis die Jungfer Luis Nachricht bringt.

Beide lauren und kosen im Hintergrund.

Schön-

Schönfeld. Ruhig, theuerste Julie! Ich verspreche mir alles von der Offenheit und Biderkeit dieser wackern Bauerleute. Ich sehe schon eine Reihe herrlicher Scenen!

Ich hör's im Geiste schon!
Mit liebevollem Ton
Nennt mich dein Vater Sohn!
Enzückungsthränen fliessen!
Im Himmel schweben wir!
Nun fall' ich ihm zu Füssen,
Nun in die Arme dir!

Julie. O mein Theurer! dir ahndet treflich! Erfüll's, gütiger Himmel!

Louise, zu Jürgen und Käthen. Alles sicher?

Jürge und Käthe. Alles sicher!

Louise. Nun husch zum Gärtner.

Sie führt Schönfeld und Julien ab.

Neunter Auftritt.

Käthe und Jürge treten hervor.

Käthe. Fort wären Sie! Nun, Jürge, kannst du dein Gesezel?

Jürge. O, wie der Schulmeister die Gesangbuchmelodien!

Käthe. All gut! Aber wir müssen den Spuk gar pfiffig anstellen.

Jürge. Besinnst du dich noch auf des Vaters Worte?

Käthe.

Käthe. O so gut, wie auf des Pfarrers Einsegnung, da wir uns zusammenthaten!

Jürge. All gut! Aber du hast das schwerste Stückchen Arbeit, sollst winseln, und gramsen, und Wasser in die Augen kommandiren, und schluchsen, als wär's purer Ernst!

Käthe. Da könnt ihr von uns Weibsleuten lernen! Uns steht Weinen und Lachen immer zu Befehl!

Jürge. So? — Aber figuriren, als ob du vor Ach und Weh in die Erde kriechen wolltest? Eh?

Käthe. Närrischer! das kommt zulezt, wenn ich auf den Knien so daliege, und das ganze Histörchen der Länge nach herbete! Und wenn ich so zart heule —

Jürge. So heul' ich im Baß drein, wie des Schäfers Packan, wenn ihn der Mondschein ärgert! Gelt?

Käthe. Dummer Schnack! Must auch ein herzbrechend Wörtchen mitreden, mir heraushelfen, wenn ich stecken blieb!

Jürge. Mir geht's etwas hart ab, dem gnädigen Herrn vorzulügen; doch für unsere junge Herrschaft —

Käthe. Freilich, und der Vater will's ja, der weiß, was Recht ist, also —

Jürge. Aber wir schlagen der Wahrheit ein Bein unter —

Käthe. Jürge, aber es kommt ja was Gutes heraus —

Jürge. Aber — poz alle Hagel! horch!

Käthe. Sieh, sieh! wie Viele! Das ist gewiß der gnädige Herr und die ganze Hochzeit. Sei's! Mit gefangen, mit gehangen! — Frisch, Jürge!

Jürge. Frisch, Käthe! Seze dich in Positur! Ich bin dabei!

Zehnter Auftritt.

Käthe. Jürge. Louise.

Louise springt aus des Gärtners Wohnung. Er kommt, er kommt!

Käthe. Ist er denn unter den vielen Leuten?

Louise. Ja, Kinder! Er führt die alte Dame! Der ist's!

Jürge. Schon gut! Schon gut!

Louise. Ich zittre am ganzen Leib; o haltet euch wacker! ab in's Schloß.

Käthe. Nun, Jürge, das Eisen geschmiedet, weil's warm ist! sie stehen seitwärts.

Eilfter Auftritt.

Altenburg. Marquisin. Präsident. Käthe und Jürge. Bediente.

Altenburg. Ich will Ihnen ja folgen, will ja hier bleiben! Aber ich fürchte, ich fürchte, wir erhielten falsche Nachricht!

Mar=

Marquisin. Nicht doch, Herr von Altenburg. Ein Bauer hat ja Julchens Schleichweg verrathen. Nicht so, Heinrich?

Ein Bedienter. Ja, R' Gnaden! und so dacht' ich, das Beste, du reitest sporenstreichs zum gnädigen Herrn mit der Botschaft, daß er sich nicht umsonst abängstigt, und abmattet.

Präsident. Ob aber der Landmann kein Schalksknecht, nicht des Fräuleins Pratschelier war, adhuc sub judice lis est!

Altenburg. Das könnte leicht seyn! Laßt nur die Pferde gesattelt; ist Sie binnen einer halben Stunde, oder wenigstens keine zuverläßige Nachricht von Ihr da, alle wieder auf, und fort!

Marquisin. O ich kenne mein Julchen. Sie kommt gewiß von selbst wieder.

Präsident. Unverhofft kommt oft! Aber dann auch Generalabsolution, gänzliche Amnestie, recaptatio benevolentiæ! —

Käthe und Jürge stürzen plözlich zu Altenburgs Füssen.

Präsident. Quid Novi ex Africa?

Käthe und Jürge. Ach, gnädiger Herr! Hören Sie uns an!

Altenburg. Was ist's? Was soll's?

Käthe. Ach, gnädiger Herr, erbarmen Sie sich!

Altenburg. Steht auf, Kinder!

Jürge. Nein, gnädiger Herr, wir stehen nicht auf, bis Sie versprechen, uns anzuhören —

Käthe. Und in Schuz zu nehmen —

Jürge. Und unserem Jammer abzuhelfen!

Käthe. Ueberall sind Sie ja bekannt als ein so lieber gnädiger Herr, und das glauben wir auch; denn sie sehen so lieb und gut aus, und da kommen wir arme Leutchen zu Ihnen geflüchtet!

Altenburg. Steht nur auf, Kinder! Ich will ja hören, und helfen! Nur — indem er sie aufhebt. auf!

Präsident. Nun expectorirt euch stante pede!

Marquisin. Ja, Herr von Altenburg, helfen Sie! Das Pärchen hat mich ganz für sich eingenommen!

Altenburg. O liebste Tante, wenn ich von jeher mein Herz dem Mitleiden verschlossen hätte, es würde nun bei meinem eigenen Unglück sich für jeden Unglücklichen öffnen! —

Präsident. klopft Altenburg auf die Achsel. Non ignara mali — miseris succurrere disco! Sie haben's schön übersezt!

Altenburg. Ich dachte warlich nicht an Ihren Lateinischen Vers! — Wer seid ihr, Kinder?

Jürge. Arme Bauerleute, gnädiger Herr, Ihre Unterthanen!

Käthe. Käthe heiß' ich, und Jürge der da!

Marquisin. Und was könnte mein lieber Neveu für euch thun.

Käthe. Uns retten, von Verfolgung retten!

Altenburg. Ihr werdet verfolgt? —

Käthe. Ach, gnädiger Herr, Sie haben ein Gesicht, als wenn's sagte: das Herz ist auch gut, ein

ein Herz, womit ein König vorlieb nehmen könnte, und ich müßte mich sehr irren, oder Sie machen mich armes bedrängtes Mädchen glücklich! O Hülfe! Rettung!

Präsident. Altenburg ins Ohr. Projicit ampullas & sesquipedalia verba!

Altenburg. Sagt nur, was ihr eigentlich begehrt?

Jürge. J nu, gnädiger Herr, Sie soll — heurathen!

Marquisin. verwundernd. Und das betrübt dich, Närrchen!

Präsident. Will nicht heurathen? — O rara avis!

Käthe. Ja, gnädige Frau, heurathen und heurathen ist ein mächtiger Unterschied, und mein Vater —

Altenburg. Wer ist euer Vater?

Käthe. Holzhacker Martin Teutsch, zu dienen!

Altenburg. Euer eigner Vater wird euch doch nicht schwer fallen?

Jürge. Ja wohl, gnädiger Herr, da sizt der Haas im Pfeffer, da steckt's eben!

Käthe. Ich schäme mich nur, und — wenn's nur mein Vater nicht wäre! —

Marquisin. Sprich, sprich, liebes Kind, sprich!

Präsident. Ohne Rückhalt, keine Mental-Reservation!

Käthe. Jürge, so rede du doch! — Izt brauche

dein

dein Mundstück! — Ich — ich mag gar nicht reden! —

Jürge. Schauen's, gnäd'ger Herr! Frei von der Brust weg! Ich bin Hans Jürge Zutäppisch, wenn ich was erzähle! Ich denke: so von Maul zu Maul, von Herz zu Herz versteht sich's am besten! — Ihr Vater, gnädiger Herr, will Sie mit Henkersgewalt einem Amtmann in's Bett jagen, der ein garstiger Unkepunk, ein Huhumensch ist, eine wahre Augenstrafe, wenn er vor Einem herumkreuzt!

Präsident. Also monstrum horrendum, informe, ingens!

Altenburg. Nun? — und weiter!

Jürge. Je nun, Sie hat einen Andern auf'm Rohr, sich mit einem hübschen Kerl verplempert, und, gnäd'ger Herr, besser ist doch besser.

Käthe.
Vom Vater gedrungen,
Zur Ehe gezwungen,
Dem Theuren entrissen —
Einen gebrechlichen Kalten
Widernatürlichen Alten
Heurathen müssen —
Ist langsamer Tod!
Zernichte das böse,
Das harte Gebot!
Mein Retter! Erlöse
Vom langsamen Tod!

Präsident. wischt die Augen. Hinc illæ lacrymæ!

Marquisin. Das gute liebe Kind! — Sie ist ja, wie mein Julchen. Komm, Herzchen, komm! Er=

Erzähle, erzähle! Alles, alles muß ich wissen! Nicht wahr, Oehmchen? es ist ein liebes gutes Mädchen! ein gar zu liebes, liebes Kind!

Altenburg. zur Käthe. Und ihr liebt den jungen Burschen da? nicht wahr?

Jürge. Mein Seel, das thut Sie, gnäd'ger Herr! und zum Dank bin ich wieder in Sie vernarrt, wie ein Eichhorn in Nußkerne! Essen könnt' ich Sie vor Liebe!

Präsident. Mihercule! Ein probater Amant!

Käthe. Ja, mein Jürge ist herzensgut, und kämen mir die schönsten Junker vor, mein Jürge wär' mir doch der Schönste! Versteht sich, wenn Sie nicht dabei sind, gnäd'ger Herr!

Altenburg. Sehr artig, fein, wie ein Stadtmädchen! — Also Ihr habt den Amtmann ausgestochen? zum Jürge.

Jürge. War eben keine Kunst! — Denn der Amtmann ist ein dürres Männchen, fünf Daumen lang, Füsse pfahldünn, ein blaurothes aufgeschwollnes Gesicht unter der kleinsten dickgepuderten Perücke, mehr Knöpfe auf der Nase, als am Rock; schielend am linken Aug, am rechten blind; wenn's donnert, fragt er, wer gesungen hätte; seine Stimme klingt, wie ein verstimmtes Kreuzertrompetchen! Sein lezter Zahn fiel ihm zur Zeit des bairischen Hiesels aus! Wer hinter ihm geht, kann seinen Kopf vor einem majestätischen Höcker nicht sehen. Er hinkt, als trät er immer die Orgel, und hustet, als wollt' er sich jede Minute zu seinen Vorfahren versammeln. Wir können nicht Fünfe zählen, wenn wir seine fünf Sinne herrechnen sollen. Kurz, ihn würden

würden alle Menschen verlassen, wenn er kein Geld hätte, und niemand hat so sehr Ursache, als Er, sich auf einen verklärten Leib zu freuen!

Altenburg. Nun ist's genug! Ihr übertreibt's!

Präsident. Monstrum monstrissimum!

Marquisin. Des Grafen leibhaftes Ebenbild! Gesteh'n Sie's nur, Oehmchen! Leibhaft!

Altenburg — Wo denken Sie hin, liebe Tante? Hier ist ja von einem Ungeheuer die Rede, und welcher Vater könnte sich so weit vergessen?

Käthe. Ach, gnädiger Herr! Eh' ich mit einem solchen Murrkater zu Bette gieng, lieber Jungfer bleiben immer und ewig! Freilich soll man Vater und Mutter ehren, aber was zu toll ist, ist zu toll! —

Altenburg. zu Jürge. Wenn von eurer Schilderung nur der siebente Theil wahr ist, was in aller Welt zu Käthe. bewog denn euren Vater, so widersinnisch —

Käthe. fällt in die Rede. Ja, gnädiger Herr, weil der Amtmann Geld mit Scheffeln ausmessen kann! — und geht's an's Heurathen, so fragen die Väter auf dem Dorf, wie in der Stadt, zuerst nach dem Mammon.

Jürge. Ja! — Vater Martin votirte da mit den angesehensten Städtern: Guten Morgen, Geld! — Gute Nacht, Gewissen! Gesezt, der Herr Pastor hielt Kinderlehre: Ist aber eure Tochter so glücklich? „Sie hat Nichts zum Lieben, wär die Antwort, aber, Herr Pastor, Sie hat zu leben! — Pfui! das ist ein Leben zum Sterben!

Präsident. Dem Burschen dedit ore rotundo musa loqui! Haha!

Marquisin. Nun, Oehmchen, quel embarras!

Altenburg. verwirrt zur Marquisin. O stille! — zu Käthe. Ihr habt euch wohl lange dem Willen eures Vaters widersezt, liebes Kind?

Käthe. O so viel ich konnte! — Aber gestern klarirte er rund heraus: Morgen, als heute, soll die Hochzeit seyn! Ich vergieng beinahe vor Angst und Weh, und in unserem Jammer und Herzeleid dachte Jürge zum Glück an gnädigen Herrn!

Jürge. Ja, gnädiger Herr! — Er hat selber eine Tochter, dacht' ich; und ist Einem was recht, so ist's dem Andern billig, und da liefen wir hieher, Schuz und Trost zu finden.

Präsident. Pacem te poscimus omnes!

Marquisin. Arme Leutchen! Armes Mädchen! Es ist, als ob ich mein Julchen wimmern hörte! — Oehmchen, Gold-Oehmchen! wenn Sie das nicht rührt! — Ihre eigene Geschichte, warlich! —

Altenburg. aufgebracht. Ich will fort! Lassen Sie mich! —

Käthe und Jürge. weinend. Ach, gnädiger Herr! Uns verlassen im Unglück?

Marquisin. hält ihn auf. Oehmchen! Fy donc! Restés!

Käthe und Jürge. Barmherzigkeit, gnädigster Herr! Barmherzigkeit!

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Louise.

Louise. Ach, gnädiger Herr! Hurtig, hurtig!

Alten=

Altenburg. Ist Julie da?

Marquisin. Julchen, mein Julchen! Wie wollt' ich sie küssen, wie wollt' ich sie herzen!

Louise. Nicht doch! Ein Mann kommt da ganz ausser Odem den Thiergarten hergelaufen, schreit, tobt, und flucht, fragt nach seiner Tochter, und einem Schurken von Kerl! — Durchaus will er mit Ihnen sprechen, und präsentirt sich, Gott behüte! wie der tollste Tollhäusler! Schießt Treppen auf, Treppen ab, Zimmer hin, Zimmer her botenschnell, und immer: Käthe! Käthe! — Meine Käthe! —

Käthe. Käthe? — Das ist mein Vater!

Jürge. Bei mir ist aller Tage Abend!

Käthe. Ich bin des Todes!

Marquisin. Oehmchen! und Sie bleiben unbeweglich?

Präsident. Dic, duc, fac, fer opem!

Altenburg. Nein, Kinder, seid unbesorgt! Geht nur ein bischen auf die Seite! In meinem Hause soll euch Nichts widerfahren!

Dreizehnter Auftritt.

Martin. Vorige.

Martin. im nachgeahmtesten Ton des Zorns, noch innen. Redet mir nicht! Hier müssen sie seyn! Ihr Weg ist dem Schloß zugegangen! Ich weiß! hereineilend. Gut, daß Sie da sind, gnädiger Herr! Ich verlange Gerechtigkeit! Gerechtigkeit verlang' ich!

Altenburg. Die soll euch werden! Ihr sucht eure Kinder? Sie sind hier!

Martin. Nicht meine Kinder! mein Kind, und einen Hundejungen, dem ich meine Gedanken leserlich auf's Fell schreiben will!

Marquisin. Ne, ne! Wir nehmen's in Schuz gegen euch selbst, das arme liebe Pårchen!

Martin. In Schuz das lose Gesindel?
In Schuz das verbuhlte Gezůcht?
Ist nicht mit dem schurkischen Jungen
Das stòrrische Mådel entsprungen,
Und bin ich ihr Vater wohl nicht?

In Schuz den Buben, den Råuber?
In Schuz das rebellische Kind?
So dòrfen die Kinder befehlen!
So gilt das Entführen und Stehlen!
So ist die Gerechtigkeit blind!

Pråsident. Nur Gedult! Ira furor brevis est!

Marquisin. Sie lieben sich, sie heurathen sich, und damit gut!

Martin. Und damit nicht gut, um Vergebung! — Ich bin Vater!

Marquisin. Und ich bin Frauenzimmer, und einem verliebten Mådchen etwas verbieten, Herr Martin, heißt stroman schwimmen!

Altenburg. Und dann, mein lieber Mann, mit dem Herzen ist's gar ein wunderliches Ding! Wo das einmal hinwill, geht der Kopf mit!

Mar=

Martin. Trarare! Das ist mir allzuhoch, gnädiger Herr, aber so viel behaupt' ich: Ein Mädchen, das auf Ehre hält, soll sich erst verlieben, wenn Vater und Mutter es haben wollen, und Sapperment! es ist schon lang, daß ich aus den Windeln kroch; ich weiß auch, was sich schickt, und dann, gnädiger Herr, sehn Sie nur 'mal das Spektakel an: Das Mensch ist gepuzt, die Musikanten stimmen, alles fix und fertig, von meinem Schwiegersohn, dem Hrn. Amtmann, die ganze Familie, Kind und Kegel, Kix und Kax eingeladen. Weiter stehen da der Herr Pastor und die Frau Pastorin, der Herr Heiligenpfleger und die Frau Heiligenpflegerin, der Herr Zollverwalter und die Frau Zollverwalterin, der Herr Gerichtsschreiber und die Frau Gerichtsschreiberin, der Herr Schulmeister und die Frau Schulmeisterin, und drei bis vier Schreiber obendrein! — War all schön und gut, wollten eben im vollen Staat nach der Kirche ziehen. Aber gehorsamer Diener, wer fehlte? — Die Jungfer Braut? Wo war Sie? Fort über alle Berge! Mit wem? Mit Musje Jürge! --- Nun gieng's an ein Zischen, kam hier die Frau Base, kam dort die Frau Base, kamen Gevatterinnen, und Nachbarinnen, und rissen die Mäuler, und hatten's bald ein Geplapper und Geschnatter, als hätten sich aller Welt Gänse zusammenrottirt, und düsselten sich bald in die Ohren, und rümpften ihre Nasen, und lachten so bösartig, und gafften mich an so --- so --- Bersten hätt' ich mögen, oder mit Prügeln um mich werfen --- kommt mir noch der Schulmeister über'n Hals mit seinem lateinischen Krimskrams, und der Herr Pfarrer mit seinem geistlichen Seegen, und Käthe war weg, und blieb weg, und ich stand, wie auf der

 Schand-

Schandbühne, und der Herr Bräutigam auf einmal anheben zu hadern, und zu räsonniren über meine Kinderzucht --- Donner und alle Wetter! --- Nun sagen Sie selber, gnädiger Herr, sollte man sich da die Haare nicht aus dem Kopfe reissen?

Altenburg. Gelassen, Vater Martin! Ich hab' euch gehört, aber auch eure Tochter.

Marquisin. Einem Unhold habt ihr Sie bestimmt! Schämt euch! Er ist ja so häßlich, wie der Graf von --- zum Altenburg, spöttisch. Sie verzeihen! ---

Altenburg. Sagt mir, wie alt ist der Amtmann?

Martin. Oh, nicht viel über sechzig!

Marquisin. Ueber Sechzig? Sechzig mit Sechzehn verheurathen? ---

Präsident. Eine manifeste Inconvenienz! Eine Mes alliance der Natur! Die Posterität wird Marzipan! ---

Marquisin. Dabei soll er kränklich seyn, und krüppelartig! Morgens mit Husten aufstehen, und Abends mit Arznei zu Bette hucken!

Martin. Nu, nu! Der Gesündeste mag er eben nicht seyn, aber --- ein kranker Mann, ein guter Mann!

Altenburg. Au contraire! --- Und blind ist er gleichfalls!

Martin. Das ist erfunden! Er schielt nur mit beiden Augen!

Marquisin. Gleichviel! --- Aber puklich, taub, hinkend? --- Schämt euch!

Martin. Wird ihn niemand von hinten betrachten, also thut das überflüssige Partikelchen Fleisch keinen Eintrag! Taub? --- Ne, Er hat's nur gern, wenn laut gesprochen wird! Hinken? Falsch, falsch! Er lumpt nur so mit Einem Bein! Er hinkt nicht!

Präsi=

Präsident. Ei, ei! Seine Entschuldigung verschlimmert's nur!

Marquisin. Noch einmal: Schämt euch! Ist Jürge nicht ein braver ehrlicher Junge?

Martin. Richtig, aber der Amtmann —

Altenburg. Ist er nicht reich, so arbeitet er doch fleißig!

Martin. All wahr, mein Seel! Aber der Amtmann ist der reichste Kauz im Dorfe, und Geld zwingt die Welt!

Marquisin. Das ist Ihr System, Herr von Altenburg! Fühlen Sie izt das Lächerliche, das Abscheuliche! —

Präsident. Tecum habita, Herr Bruder!

Altenburg. Tante! Präsident! — Ihr misbraucht meinen Zustand! für sich. Und doch ist's Lehre, Warnung für mich!

Marquisin. Nun will ich sehen, ob Martin ihren Thränen widerstehen kann, ob er so unbeweglich ist, wie ein Gewisser in der Nähe! — Kommt, Kinder, kommt! Sie führt Käthe und Jürgen heraus.

Käthe. Guter Herzensvater, vergebt nur meinem Jürge. Ich bin Schuld an Allem!

Jürge. Glaubt's nicht, Vater Martin. Käthchen ist unschuldig, aber Ich nicht, ich nicht!

Martin. mit allem Anschein der Wuth. Aha! Seid ihr da, Lumpenpack! Leichtfertiges Gesindel! Wartet! Nun, Jungfer, heule mit, heule; denkst, ich sei weich, wie 'ne Wassersuppe? Nichts! bin steinhart, felsenhart! Den Amtmann mußt du haben, und wenn diese Nacht sein Puckel zehen Kinder an's Tageslicht brächte! Und du, Buschklepper, kommst du meinem Hause nur auf hundert Schritte zu nah — ich prophezeih's dir in Gegenwart des gnädigen

 Herrn

Herrn — so schlag' ich dir die Beine entzwei, und dann kannst du deiner Wege gehn!

Altenburg. Sachte, Vater Martin, sachte! Nicht so hizig!

Martin. Hat sich sachte! Tausend Element! Sezen Sie sich an meine Stelle, gnädiger Herr, Sie würden auch fluchen, und donnern, wie ich!

Altenburg. Mein Freund, laßt die Sache, wie sie ist!

Martin. Den Teufel will ich lassen! Mir auf der Nase herumzutrommeln? — Nein! Ein Jeder muß wissen, wo ihn der Schuh drückt, und wer des Andern Richter seyn will, stelle sich gleichsam in des Andern Plaz, und das können Sie gewiß, gnädiger Herr! Ihr gutes Herz soll mich richten!

Präsident. Aha! Hic Rhodus, hic salta!

Altenburg. Ihr seid so dringend, Vater Martin!

Martin. Und Sie, gnädiger Herr, so — so — nachdenkend!

Marquisin. Oehmchen, weg mit der Eigenliebe! Hand auf's Herz! — Wir wollen gestehn, daß wir an eben der Krankheit laboriren! zu Martin. Ja, guter Alter, der Herr ist in Verlegenheit über eben der Thorheit, die ihr begehen wollt! — Daher sein Nachdenken!

Altenburg. Madame, sollen wir auf ewig brechen?

Marquisin. sanftmüthig. Meine Absicht war nicht, Sie zu beleidigen. Aber was hilft das hinter'm Berge halten! Die ganze Geschichte cirkulirt ja.

Präsident. Fama volubilis errat! Jaja!

Martin. Jaja! Mögen nun ohngefähr sechs Wochen in's Land gegangen seyn, da schwazte Jung

und Alt davon! — Frisch, gnädiger Herr! Erzählens! Ist nichts lehrreicher, als lebendiges Beispiel!

Altenburg. Da steh' ich, und bin beschämt!

Marquisin. Nicht wahr, Martin, ihr habt von der Heurath meiner Julie gehört? Nun, was sprechen die Leute.

Martin erschrickt, zuckt die Achseln, tritt zurück, und schweigt.

Altenburg. Nun heraus mit der Sprache!

Martin. Je wenn's Ihr Gnaden wolleu, aber nichts für ungut! Alle Welt macht sich über Euer Gnaden lustig!

Altenburg. Und ihr? Ihr?

Martin. Ich machte mich nicht darüber lustig, denn ich spekulirte so: Thut's der gnädige Herr mit seinem Frölchen, darf's Martin mit seiner Käthe auch probiren.

Altenburg. Nein, offenherzig und frei! Was dachtet ihr?

Martin. Freilich wurmte mir's gewaltig, aber ich dachte, grosse Herrn haben zu jedem Warum ihr Darum, und der gnädige Herr versteht das Zeug wohl besser, und was der für gangbare Münze hält, muß kein falsches Gepräge seyn; also, Käthe, dacht' ich, heurathe den Amtmann, und kusch dich, Gewissen, kusch!

Altenburg. Stille! bis zu Thränen gerührt. Kinder, Kinder! Dank euch, daß ihr Hülfe suchtet bei mir! Dank euch, guter Alter! Ihr habt mir die Augen geöffnet! — Gott! Ich wollte mein Kind in's Verderben stürzen! Vielleicht ich Sie nimmer sehe!

Präsident. Gutta cavat lapidem!

Martin. dem die Marquisin die Hand drückte, und ihre Dank-

Dankbarkeit zu erkennen gab. Gott behüte, gnädiger Herr! Je wie denn das?

Altenburg. mit Rührung. Martin! O laßt meinen Fehltritt euch zum Beispiel dienen! Ich wollte die Neigung meines Kindes zwingen! Sie entfloh! Ich bin bestraft! Martin! Gebt die junge Leutchen zusammen! Trennt Sie nicht! Ein bekümmerter gebeugter Vater beschwört euch! Reue thut weh! Ich fühl's!

Martin. Das Ding wird ernsthaft, und wenn jemand in Graben stürzt, muß ich darum auch hineinplumpen! Resolut, Herr Martin! Er fügt stillschweigend Jürgens Hand in Käthe's, die ihm zu Füssen fallen, und weinen. So! Gott segn' euch! — Marsch, Amtmann und Geldsack! — Nun, gnädiger Herr! —

Altenburg. Brav, guter Martin! — O Julie! Meine Julie! Kehre wieder! Trockne meine Zähren, ich will deine trocknen, und dich in Schönfelds Arme führen!

Martin. Ei ruhig, gnädiger Herr! Begeht man hurli burli was Böses — wenn nur das Herz keinen Theil daran hat, und man gleich darauf denkt, den Klex wieder auszuwaschen, so passirt's noch! — Bilden Sie sich einmal ein, Sie hätten ein Stündchen geschlafen, und da wären Ich, mein Jürge und meine Käthe Ihnen erschienen im Traum, und hätten Ihnen scharfe Gewissenspredigten gehalten, der Haken wär eingeschlagen, und Sie kämen darüber zur Erkenntnis! Er winkt Louisen, die bisher lauerte. Denn, gnädiger Herr, was Sie gesehen und gehört haben, war kein unebnes Histörchen, und doch nur Schattenspiel an der Wand! Ich alter Mann habe mit Respekt zu sagen gelogen. Käthe ist bereits schon Jürgens christlich ankopulirtes Ehweib! Aber Martin hat

nur aus Liebe zu Euer Gnaden gelogen. Ich wollte Sie wieder vom Irrweg in's rechte Gleiß bringen, Ihnen wieder eine Tochter, und dem herzensguten Kind einen lieben Mann schaffen! Es war ein schwerer Traum! Nehmen Sie's nicht übel, daß ich ihn so lang habe dauren lassen! — Nun Ende vom Lied! Heraus, Frölchen! Den Papa vollends aufgeweckt!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Julie und Schönfeld von Louisen herbeigeholt, stürzen zu Altenburgs Füssen, sie zuerst, er später.

Julie. Zu Ihren Füssen, mein Vater! Vergebung!

Altenburg. Julie, theures, wiedergefundenes Kind!

Marquisin. Julchen, Engelchen! Laß dich küssen!

Schönfeld. Vergebung, gnädiger Herr! Können Sie mir verzeihen!

Altenburg. Steh auf, meine Tochter! — Auch du, mein Sohn! — Vergebung, daß ich vergaß, Vater zu seyn! — Nun bin ich's, sie umarmend. und ewig! — Louise springt frohlockend ins Schloß ab.

Martin. Glücklich zusammengelogen! — So stolz ist seit der Sündfluth kein Lügner gewesen! — Glücklich zusammengelogen! Das ist mein Werk! Das hat Vater Martin spekulirt! So darf man lügen! So muß man lügen! Hahaha!

Käthe. Du, Jürge, ich weine vor Freude!

Jürge. wischt sich die Augen. Was thu denn ich? — Schau 'mal! —

Altenburg. Laßt euch umarmen, guter Alter! Euch dank' ich meine Kinder, und meine Zufriedenheit!

Präsi=

Präsident. Martin ist ein trefliches Membrum reipublicæ!

Marquisin. Er könnte heut Amtmann werden!

Martin. Danke, danke! Werde ferner Holz hacken, und beten, und mich des Lebens freuen mit meinen Kindern, bis mein Stündlein kommt.

Funfzehnter Auftritt.

Vorige. Graf in einem Ueberrock mit **Louisen.**

Louise. Da, Herr Siebenschläfer, da steht Fräulein Julie!

Graf. reibt sich die Augen, gähnend. Wo? Wo? — Aha! Willkommen siebenzig siebenmal, mein Paradiesvögelchen! Julie wendet sich weg. Haha! Sie ist roth geworden, Herr Schwiegerpapa, roth!

Präsident. Haha! Zu spät! Posthæc occasio calva!

Martin. für sich. Den anzubeissen tragen einmal die Würmer Ekel! laut. Jürge! Sieh, das ist der Text zu unsern Noten! Der Amtmann ist zum Grafen promovirt!

Altenburg. sanft. Herr Graf, es hängt von Ihnen ab, wann Sie abreisen wollen. Meine Julie wird Schönfelds Gattin!

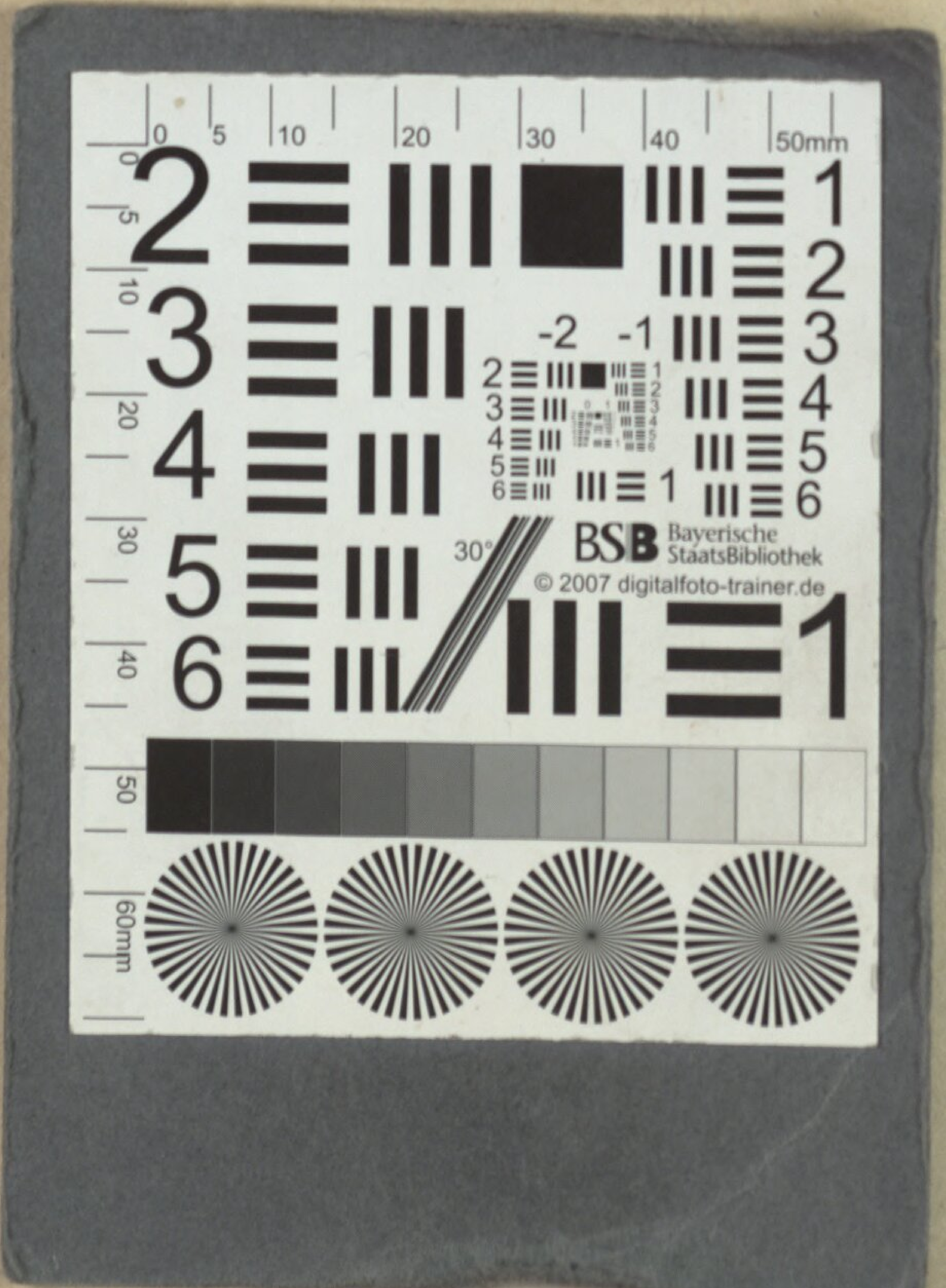
Graf. He? he? herumschauend. Mit nichten! — Sie erhalten in optima forma anhiedurch einen sogenannten Korb vom gnädigen Fräulein, und Herr von Altenburg ist conform, und wir samt und sonders desselbigen gleichen, und das von Rechtswegen!

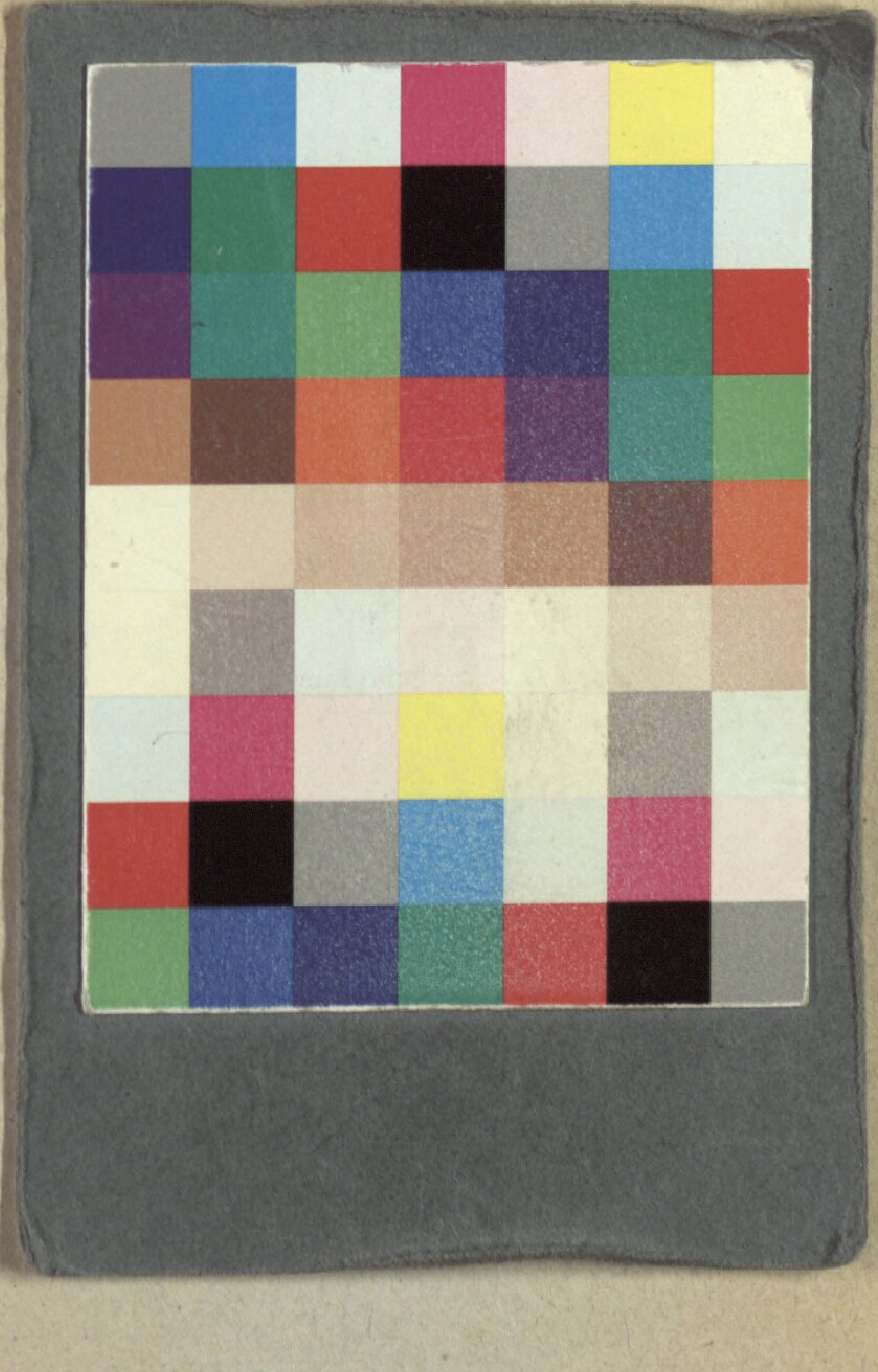
Graf. Plus haut, je vous prie, plus haut! Ihre Stimme ist so zart —

Präsident. Zart, meine Stimme! Haha! Der hört sicher am jüngsten Tag die Posaune nicht, und kommt um die Auferstehung!

Martin.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dieter, Christian Ludwig

Glücklich zusammengelogen Ein Singspiel in drei Aufzügen

Stuttgart 1786

Slg.Her 1997
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00055313-1